Nr. 116. Berlin, Mittwoch, den 19. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 ℛ 15 Sgr, mit Botenlohn 2 ℛ 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 ℛ — Für ganz Deutschland: 3 ℛ 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 116. Berlin, Mittwoch, den 19. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Ob Constitutionalismus?

IV. *)

(I., II. u. III. siehe in Nr. 109, 110 und 112.)

Daß der Graf v. Arnim des Herrn Simson vor zwei Jahren von der Rednerbühne ausgesprochene Zweifel über die Anwendbarkeit der constitutionellen Schablone auf unsere Zustände weiter ausgeführt und begründet und den von dem Königsberger Redner begehrten Versuch für nunmehr sattsam gemacht erklärt, sollte wohl billig nicht so sehr überrascht haben, — da diese Wahrheit, wie wir schon unlängst angedeutet, ziemlich auf der flachen Hand liegt. — Die Frage ist unseres Bedünkens nur die, auf welche Weise das Staatsschiff wieder in angemessenere Bahnen zu leiten sei? — Daß dies nicht anders, als im streng verfassungsmäßigen Wege geschehen kann, daß ein anderer als moralisch unmöglich vorausgesetzt werden darf, versteht sich ganz von selbst — Nun wäre es freilich durchaus verfassungsmäßig, wenn mit constitutioneller „Uebereinstimmung der drei Gewalten", nach zweimaliger Lesung in beiden Kammern ein Grundgesetz gegeben würde, welches ungefähr so lautete:

Art. 1. Die Artikel 1 bis 119 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben.

Art. 2. An deren Stelle treten folgende Artikel:

I. Der König befiehlt.

II. Das Volk gehorcht.

und dennoch wäre solch eine Preußische Lex regia (wenn wir uns dieselbe einmal als denkbar fingiren wollen) nicht das Gegentheil der Revolution, sondern ganz einfach die Gegenrevolution. Preußens Aufgabe ist nicht die leichte, wir möchten sagen rohe, — des armen zerrütteten Frankreichs, den Constitutionalismus zu vernichten, um in den Abgrund des Cäsarismus zu versinken, sondern die, suchen, ihn zu verdauen — und das, was daran Gesundes und Brauchbares ist, sich zu assimiliren. Zu welchem Endergebniß dieser Prozeß führen werde, — wir bescheiden uns, dies nicht mit Sicherheit vorhersagen zu können — und wer an unsre Staatslenker eine solche präcisirte Forderung stellen wollte, der würde das Unmögliche verlangen und nur beweisen, daß er selbst wenigstens durchaus keine klare Vorstellung davon hat. — Die Pflicht, die unsern Staatsmännern wirklich obliegt, ist klar vorgezeichnet, sie ist — organische Fortentwickelung des gesammten bestehenden Rechts in Gemäßheit der ewigen Ordnungen Gottes; — Reconstruction des durch revolutionaires Gift stark angefressenen Volks-Organismus auf christlich-corporativer Grundlage. — Wer diese Aufgabe zu lösen weiß, soweit menschliche Kräfte überhaupt es vermögen, dem wollen wir den Siegeskranz gern reichen; — er ist ein großer Staatsmann, größer als der, welcher Constitutionen macht oder zerreißt!

—a—

*) Geschrieben vor dem Erscheinen der Replik in Nr. 112. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer Franz Schröder zu Corvey im Kreise Hörter, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem pensionirten Ober-Aufseher bei der Straf-Anstalt zu Spandau, Johann Friedrich Zerbst, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Den Kreisgerichts-Rath Presso zu Wollstein zum Director des Kreisgerichts zu Schneidemühl zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Des Königs Majestät haben zu genehmigen geruht, daß in Sigmaringen eine Ober-Bau-Inspectorstelle errichtet werde, welche dem bisherigen Bau-Inspector Flaminius zu Frankfurt a. O. übertragen ist.

Das dem Fabrikanten August d'Heureuse in Berlin unter dem 14. August 1847 auf die Dauer von 5 Jahren ertheilte Patent auf

eine zur Bereitung von Chokolade dienende Reibevorrichtung

ist vom 14. August d. J. an gerechnet auf fernere drei Jahre verlängert worden.

Dem Steindruckerei-Besitzer und akademischen Künstler Hermann Delius zu Berlin ist unter dem 12. Mai 1852 ein Patent

auf die Darstellung eines Waschpapiers, so weit dieselbe für neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Tischlermeister Grundeiß zu Berlin ist unter dem 12. Mai 1852 ein Patent

auf eine mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von zugespitzten vierseitigen Holzstiften, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jmanden in der Verwendung ihrer bekannten Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage angerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Maschinenbauer Carl Beermann in Berlin ist unter dem 12. Mai 1852 ein Patent

auf eine Vorrichtung zum Zerreiben feuchter und klebriger Substanzen, so weit dieselbe nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, ohne Jemanden in der Benutzung der bekannten Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Justiz-Ministerium.

Der Notariats-Candidat Constantin Bendermacher zu Lechenich ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Lützerath, im Landgerichtsbezirke Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lützerath, ernannt worden.

Wer ist der Mann,

den wir jetzt mit Freude und patriotischem Stolz als unseres Königs Gast begrüßen dürfen, und dessen Reise Europa als ein Ereigniß feiert? Es ist der „Selbstherrscher aller Reußen", ein mächtiger Monarch, weil ein gewaltiger Mann. Es ist der uneigennützige Sieger, der mit starkem Arm das letzte beste Heer des Aufruhrs niederschlug, so eben heimgekehrt aus jener Kaiserstadt, die zweimal ihren Kaiser flüchtig sah, und dort geehrt, wie sich's gebührte, durch die Huldigungen von Allen denen, die ihm den Kaiser und den Kaiserstaat verdanken. Es ist der Sohn des theuren dahingeschiedenen Königs, den sein ganzes Volk mit Wehmuth und mit Dankbarkeit als den Gerechten und als seinen Vater ehrt; der Erbe, wie es scheint, der Königspflicht, den Frieden Europa's zu schirmen und zu bewahren. Es ist, wie Er Sich Selbst mit Recht genannt, „der beste Preuße", ein treuer Freund, mehr als siebenmal bewährt, nicht achtend das Kleine für Sich Selbst, nur um den Freunden das Große zu erhalten, der in der letzten schweren Zeit niemals gewankt. Er kommt jetzt, Sich mit uns zu freuen: und was findet Er? Zwischen heut und gestern, als wir zum letzten Mal den hohen Gast in unsern Mauern sahen, liegt eine dunkle Nacht. Doch gefallen durch eigene Schuld, ist es uns gegeben, durch eigene Kraft uns wieder aufzurichten, und was wollten wir lieber, als wir ständen schon. Die Huldigungen, die das kriegerische Preußen seinem Kaiserlichen Freunde bringt, sie können ungetrübt wie dargebracht so auch empfangen werden, ein vollgültiger Tribut der Ehre an die Größe: sie präsentiren das Gewehr und gedenken dabei der Zeit, als dies der Kaiserliche Armeebefehl für den ersten Angriff war. Und wär's in Preußen überall so gut bestellt, wie in dem Heere, wir dürften nicht die Augen niederschlagen. Was aber haben wir nach Innen erreicht, und hat nicht der schwankende, widerspruchsvolle Gang der letzten Wochen selbst die Anfänge und Bedingungen unserer Restauration wieder in Frage gestellt? Wir wollen Niemanden anklagen, wir wollen nur constatiren, was als Thatsache nicht mehr geläugnet werden kann: es wird ein Jeder dann von selbst ermessen, wie der unbefangene scharfsichtige Beobachter unsere Zustände sowohl an sich, als im Vergleich mit den Oesterreichischen beurtheilen muß. Liebe und Vertrauen lassen sich weder erkünsteln, noch erzwingen, und wenn Manches, was in diesen Tagen geschehen, selbst die Besten stutzen gemacht, so wird die Regierung um so mehr ihre ernste und heilige Aufgabe darin finden müssen, feste und gewisse Tritte zu thun und alle Hindernisse hinwegzuräumen, welche sie und ihre Freunde zu trennen drohen und trachten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 18. Mai. Die gestern nicht bloß in, sondern von der Zweiten Kammer gestellte Interpellation wegen der handelspolitischen Frage, so wie die von dem Minister-Präsidenten darauf gegebene Antwort muß jeden wahren Vaterlandsfreund mit inniger Befriedigung erfüllen. Bleibt es an sich schon eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß die Kammer nach so vielfachen unerquicklichen Vorkommnissen sich am Schlusse ihrer Sitzungen nochmals zu einem Acte einmüthigen Auftretens erhoben hat, so legt die Bedeutung des Gegenstandes diesem Auftreten eine doppelt entscheidende Wichtigkeit bei. Es giebt in Preußen keine politischen Parteien, wo es auf die Wahrung der Position und der Interessen des Vaterlandes auf handelspolitischem Gebiet ankommt. Das hat überzeugend auch wieder die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer dargethan. Und diese entschlossene Stimmung des Landes besitzt hoffentlich für alle Zeit ihre kräftigste Vertretung in der Regierung, welche durch den Mund des Minister-Präsidenten von Neuem die feste Versicherung aussprach, daß an den Principien, welche Preußen bei der Eröffnung des hiesigen Zollcongresses dargelegt, unwandelbar festgehalten werden solle. Damit erhalten die von den inspirirten Coalitions-Organen jetzt so geflissentlich und einmüthig ausgesprengten Gerüchte von einer demnächst zu erwartenden Nachgiebigkeit Preußens in Betreff der gegnerischen Forderungen denn auch ihre gerechte Würdigung!

— Se. K. K. Apostolische Majestät der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich werden, wie wir bereits gemeldet, für jetzt am Königl. Hoflager zu Potsdam nicht erwartet, da es allseitig nicht für wünschenswerth erachtet wurde, dem Familienfeste, das die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften jetzt in Potsdam versammelt, den Charakter einer Zusammenkunft der Kaiserlichen Majestäten von Rußland und Oesterreich mit Sr. Majestät dem Könige, unserm allergnädigsten Herrn, zu geben.

— II. MM. der König und die Königin von Hannover sind heute Mittag gegen 2 Uhr zu Potsdam eingetroffen und am Bahnhofe empfangen worden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind heute früh um 7 Uhr aus Veranlassung der dortigen Gewerbe- und landwirthschaftlichen Ausstellung nach Stettin abgereist. Se. Königl. Hoheit werden heute mit dem Abendzuge wieder zurückerwartet.

— Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg wird morgen zum Besuch am Königlichen Hoflager eintreffen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hatte heute Mittag 12 Uhr die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer längern Audienz empfangen zu werden.

— Der Hof-Jägermeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Fersen, ist aus St Petersburg hier angekommen. — Ihre Durchl. die Frau Fürstin Gagarin nebst dem Prinzen Georg und der Prinzessin Katharine v. Gagarin ist aus Tiflis hier angekommen.

— Der Major v. Fallois, Commandeur des Füsilier-Bataillons 8. Infanterie- (Leib-) Regiments, ist ins 1. Garde-Regiment z. F. versetzt und mit der Führung des 2. Bataillons betraut worden, und der Pemier-Lieutenant v. Schachtmeyer vom 2. Garde-Regiment z. F., unter Beförderung zum Hauptmann und Compagnie-Chef, ist gleichfalls ins 1. Garde-Regiment z. F. versetzt worden.

— Im Kriegsministerium sind Vorarbeiten angeordnet, um die Zweckmäßigkeit von Abänderungen in den Statuten der Militair-Wittwen-Kasse zu erörtern und event. Material für die Entwerfung neuer oder revidirter Statuten zu gewinnen. Die Arbeiten werden bei ihrem Abschluß mit denen zu vergleichen sein, welche, von einem andern Ressort ausgehend, Abänderungen in den Verhältnissen der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt betreffen. (C.-B.)

— Von der Regierung zu Potsdam ist allen Landräthen die Mittheilung zugegangen, daß nach einer Anordnung des Ministerii des Innern heimathlosen Personen, welche die ihnen fehlende Arbeit auswärts zu finden hoffen, und welchen zu diesem Zwecke und weil sie der polizeilichen Aufsicht bedürfen, eine beschränkte Reiseroute nach einem bestimmten Orte ausgestellt worden ist, in dem Falle nicht neue Pässe ertheilt werden sollen, wenn sie an dem ihnen zugewiesenen Orte eine Beschäftigung haben finden können. In solchem Falle sollen die alten Pässe visirt, und sobald der Verdacht der Arbeitsscheu und des Landstreichens hervortritt, die Untersuchung eingeleitet werden.

— Die gestern ausgegebene Nr. 4 des „Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung" enthält unter Anderem die Ministerial-Erlasse 1) vom 13. März, das Verfahren bei Erlaß landwirthschaftlicher Polizei-Verordnungen betreffend; 2) vom 26. März, daß die Befugniß der Gemeinde-Vorstände, die Gemeinde-Beamten anzustellen, sich auch auf die von der Gemeinde zu besoldenden Polizei-Beamten erstreckt; 3) vom 5. März, wegen der Maaßnahmen gegen die unter Polizei-Aufsicht zu stellenden Schmuggler und Zoll-Defraudanten; 4) vom 2. April, wegen des ferneren Beitritts Deutscher Regierungen zu der Uebereinkunft wegen Uebernahme der Auszuweisenden; 5) vom 22. Februar, den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in den Abschlüssen und Rechnungen der Regierungs-Hauptkassen betreffend; 6) vom 27. März, wegen der Bedingungen bei Concessionirung befähigter Personen zur Ausübung der sogenannten kleinen Chirurgie, und der Entschädigungen, welche diesen Personen zu gewähren; 7) vom 16. März, betreffend die Fürsorge für Gesellen, Gehülfen und Fabrik-Arbeiter durch Errichtung von Unterstützungs-Kassen; 8) vom 13. April, die Anmeldung von Kunstwerken und artistischen Gegenständen bei dem Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten zum Schutze gegen Nachdruck und Nachbildung betreffend; 9) vom 31. März, wegen der Stellung der mit Provinzial-Gewerbeschulen verbundenen Vorbereitungs-Klassen; 10) vom 24. Februar, über Gewährung von Prämien für Ausbildung taubstummer Mädchen; 11) vom 25. Februar, über den Hausirhandel mit Garn-Abfällen und dergl.; 12) vom 20. März, über die Zeichnungen, welche bei den Bauführer-Prüfungen beizubringen sind; 13) vom 31. März, über das Verfahren bei Ertheilung von Schürfscheinen und die Behandlung der Muthungen; 14) vom 8. März, den Abzug von 20 Thalern für die Mahl- und Schlachtsteuer von der Einkommensteuer betreffend; 15) vom 12. März, wegen der Mittheilungen und Bekanntmachungen über Außer-Coursetzung fremden Papiergeldes u. s. w.

— Von dem Königlichen Revisions-Collegium und dem Ober-Tribunal sind folgende wichtige Entscheidungen über die Natur der Mühlen-Abgaben ergangen: 1) Abgaben von Mühlengrundstücken, welche für die Einräumung einer Exclusiv-Berechtigung zum Betriebe des Mühlengewerbes entrichtet worden, sind unentgeltlich aufgehoben, müssen jedoch noch bis zu dem Tage fortentrichtet werden, an welchem der Betrieb des Müllergewerbes von einer Person begonnen wird, gegen die das Exclusiv-Recht hätte geltend gemacht werden können. 2) Abgaben, welche für eine Belehnung mit der Mühlengerechtigkeit auferlegt worden, sind für gewerbliche und daher unentgeltlich wegfallende zu erachten. 3) Die bei Veräußerung einer Mühle mit der ausdrücklich verliehenen Berechtigung, Mehl zum Verkauf zu mahlen, vorbedungene Abgabe ist für eine gemischte, theils auf den Grundbesitz, theils auf den Gewerbebetrieb sich beziehende, zu achten. 4) Es ist nicht zu vermuthen, daß Gutsherren im Großherzogthum Posen: im Netzdistricte seit 1772, im vormaligen Südpreußen seit 1797 befugt gewesen seien, Berechtigungen zum Betriebe des Mühlengewerbes zu verleihen, und solche, sowie Exclusiv-Rechte zu verleihen beabsichtigt haben. 5) Durch die Erbzinseigenschaft einer Mühle wird die Gewerblichkeit der Abgaben von derselben nicht ausgeschlossen.

— Von dem Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten ist dem Kreisthierarzt Richter zu Torgau in Anerkennung seiner Verdienste um die vaterländische Pferdezucht die silberne Gestüt-Medaille verliehen worden.

— Die Handelskammer zu Kottbus hat an das Handelsministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, a) Alaun, Baumöl, Palm- und Cocosnußöl, Talg, Soda, Thran, Kupfer im Transitozolle auf 2½ Sgr. für den Centner herabzusetzen; b) Rohzucker in der Eingangsabgabe mit einem und demselben Satze zu belegen, gleichviel ob er zum freien Verkehre oder für die Siedereien bestimmt, und c) Talg und Soda in der Eingangsabgabe zu ermäßigen. Dieses Gesuch ist andern Handelskammern mit der Einladung, ihr beizutreten von der petitionirenden Corporation mitgetheilt worden.

v. V. **Erfurt**, 16. Mai. [Se. Maj. der Kaiser von Rußland.] Auf die gestern früh hier eingetroffene Nachricht von der unerwarteten Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in Weimar begaben sich der Commandant hiesiger Festung, General-Lieutenant v. Voß Excellenz, und sämmtliche Stabsoffiziere sofort mit der Eisenbahn dahin, um sich Sr. Kaiserlichen Majestät vorzustellen. Sie wurden von Allerhöchstdenselben auf das Gnädigste empfangen, und Se. Majestät geruhten den Berührungen mit dem Preußischen Militair in Potsdam aus Allerhöchstdero Jugendzeit, bei den damaligen Offizier-Manövers, ein freundliches Andenken zu schenken. Ihre Majestät die Kaiserin wird, sicherem Vernehmen nach, am 27. d. M. in Weimar eintreffen und am 28. hier durchkommen. Da hier bereits 46 Postpferde für Allerhöchstdero Reise bestellt sind, so vermuthet man, daß Ihre Majestät noch einen Besuch am Hofe zu Meiningen beabsichtigt.

△△ **Naumburg**, 16. Mai. [Nachträglich zur Durchreise Sr. Maj. des Kaisers.] Se. Maj. der Kaiser von Rußland passirten heute Nachmittag gegen 3 Uhr auf der Thüringer Eisenbahn die hiesige Stadt, von Weimar kommend. Allerhöchstdieselben waren von dem Herrn Erbgroßherzoge von Sachsen-Weimar, verschiedenen Russischen, Preußischen und Weimarschen höheren Offizieren begleitet und wurden hier von dem schon gestern zu diesem Behufe eingetroffenen Herrn General-Lieutenant v. Lindheim und Obristen v. Bonin empfangen. Am Perron war eine Compagnie des 2ten Bat 32. Inf.-Regts. und die hier garnisonirenden reitenden Batterieen des 4. Artillerie-Regiments in Parade aufgestellt, außerdem der Präsident und die Mitglieder des Appellations-Gerichts, der Landrath, der Bürgermeister und eine unabsehbare Menschenmenge. Se. Majestät der Kaiser geruhten das Coupé zu verlassen und unter dem Spiel der Russischen Nationalhymne und dem lauten Hurrahruf der Versammelten das aufgestellte Militair zu besichtigen, demnächst aber mit den anwesenden hohen Militairpersonen, dem Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Schlieckmann und dem Landrath Geh. R.-Rath Danneil sich huldreich zu unterhalten. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten reiste der Kaiser, in Begleitung des Generals v. Lindheim und Obristen v. Bonin, die er mit in sein Coupé befahl, weiter. Die Heldengestalt des erhabenen Monarchen, sein Herrscherblick, der doch zugleich von so viel väterlicher Milde zeugt, und seine Leutseligkeit machten auf alle Anwesende einen eben so imponirenden als wohlthuenden Eindruck. In Aller Herzen wurde der Wunsch lebendig, daß der Allmächtige diesen Heldenkaiser noch lange zu Seiner Völker und ganz Europa's Heil in ungeschwächter Kraft erhalten möge.

⁂ **Brandenburg**, 17. Mai. Gestern Abends 7 Uhr 35 Minuten trafen Se. Majestät der Kaiser von Rußland auf Allerhöchstderen Reise nach Potsdam hier ein und wurden von dem General v. Wentzel, von dem Repräsentanten des 6. Kürassier-Regiments (Kaiser von Rußland), dem Rittmeister v. Lüderitz, von den städtischen Behörden, sowie von den Deputationen des patriotischen und von dem Kriegerverein auf hiesigem Bahnhofe empfangen. Se. Majestät geruhten den Kriegerverein mit den Worten: „Guten Abend, Kameraden!" zu begrüßen, sowie Einzelne, besonders die Vorstände genannter Vereine, sich vorstellen zu lassen. Se. Majestät trugen die Preußische Generals-Uniform und setzten nach einem Aufenthalte von 10 Minuten Ihre Reise nach Potsdam fort.

† **Potsdam**, 17. Mai. Als Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit des Königs Majestät und den Prinzen gestern im hiesigen Schlosse angekommen, wurde Ihm von den Offizieren der in Potsdam garnisonirenden und anwesenden Truppen, die von dem Bahnhofe, wo sie den hohen Herrn empfangen, nach dem Schloßhofe geströmt waren, ein enthusiastisches Lebehoch gebracht. Der Kaiser hörte es, erschien auf einen Augenblick am Fenster, kam aber bald darauf, begleitet von dem Könige, den Prinzen und großem Gefolge, die Schloßrampe herab unter die Offiziere, die sich so um Seine ritterliche Gestalt drängten, wie sie es sonst nur um ihren eigenen König zu thun pflegen. „Wie freue „ich mich," redete der Kaiser sie an, „endlich wie„der einmal unter Euch zu sein. Ihr kennt „meine Gesinnung und wißt, daß ich immer „Euer treuer Kamerad gewesen bin. Mein „ganzes Herz war bei Euch in schwerer Zeit" (wobei Se. Majestät dem Obersten Grafen v. Blumenthal, Commandeur des ersten Garde-Regiments, die Hand reichte) — „Ihr habt Euch bewährt, Ihr seid „treu geblieben, wie Ihr stets gewesen seid. „Ich trete zu Euch, der Alte zu den Alten, wir „wollen immer gute Freunde bleiben und fest „wie Kameraden zu einander stehen. Wollt „Ihr das? Wollt Ihr das?" — „Ja gewiß, Ew. Majestät," erscholl es in dem durch die Kaiserlichen Worte tief bewegten Kreise. Darauf an einzelne Führer huldreiche und herzliche Worte richtend, wiederholte der Kaiser, im Begriffe Sich zurückzuziehen, zu dem General v. Möllendorff gewandt, noch einmal: „Also gewiß, es bleibt dabei, wir bleiben „immer, was wir waren, gute Freunde und „treue Kameraden!" — und begab Sich dann unter dem lauten Zuruf der begeisterten Offiziere wieder mit dem Könige und den Prinzen in das Schloß zurück. Und, das walte Gott, es wird dabei bleiben, denn der edle Saamen, ausgestreuet von den Stiftern der heiligen Allianz auf Hoffnung, hat guten Boden gefunden und Wurzel gefaßt in den Völkern der drei unvergeßlichen Fürsten, und ob manche Stürme darüber hingingen, noch steht die Saat lustig und frisch, und eine unvergleichlich schöne und reine Blüthe hat sie getrieben, „Waffenbrüderschaft" geheißen, von diplomatischen Nachtfrösten oftmals bedroht, aber nicht verdorben, reiche Früchte verheißend, zum Einsammeln reif an dem Tage, wo es heißen wird „poscimur".

X **Ratibor**, 17. Mai. [Wilhelmsbahn.] Bei dem lebhaften Interesse, das Ihr Blatt stets für unsere Wilhelmsbahn gezeigt hat, beeile ich mich Ihnen anzuzeigen, daß heute die Genehmigung des Handels-Ministers zu der erbetenen Emission fernerer 250,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen hier eingegangen ist; das für den täglich steigenden Verkehr so große Hinderniß unzureichender Betriebsmittel fällt nun weg, und die fernere großartige Entwickelung der Bahn ist nicht weiter gehemmt.

ℳ* **Wien**, 15. Mai. [Oesterreichs Stellung zu Frankreich.] Wenn sich die „Frankfurter Postzeitung" in einer ihrer letzten Nummern aus Wien schreiben läßt, daß von hier aus noch keine Note nach Paris abgegangen sei, in welcher die Bestrebungen des Präsidenten zur Herstellung des Kaiserreiches eine officiöse Erörterung erfahren hätten, so bedarf diese Angabe des vorerwähnten Blattes eine Berichtigung, denn, wenn auch keine Note von dem Inhalte, wie ihn kürzlich die „Allg. (Augsb.) Zeitung" in einer Pariser Correspondenz mittheilte, in Paris übergeben worden ist, so kann ich Sie doch versichern, daß, nachdem der Oesterreichische Gesandte in Paris, Hr. v. Hübner, im Allerhöchsten Auftrage im Laufe des Monates März einigemale mündliche Besprechungen rücksichtlich der Kaiserfrage gehabt hatte, die aber (nebenbei gesagt) durchaus nicht den erwarteten Eindruck hervorgebracht zu haben scheinen, einige Tage vor dem Tode des Fürsten Schwarzenberg eine ausführliche Note übergeben wurde, deren Inhalt den klaren Beweis liefert, daß der verstorbene Ministerpräsident durchaus nicht die Kaiser-Bestrebungen des Prinz-Präsidenten protegirte, was um so deutlicher wird, wenn man weiß, daß Oesterreich in dieser Frage Hand in Hand mit Rußland geht, welche Behauptung ihre Begründung in dem Umstande findet, daß die erwähnte Note auch dem Grafen Nesselrode mitgetheilt worden war. Abgesehen davon, daß der von der „Allg. Ztg." angegebene Zeitpunkt, an welchem die fragliche Note übergeben worden sein soll, nicht richtig ist, so ist auch der Inhalt, wie er von dem erwähnten Journale mitgetheilt wird, falsch, da Oesterreich sich hierbei mit gleicher Energie wie Rußland auf die Verträge vom Jahre 1815 beruft. Zum Schlusse wollten wir noch den Wiener Correspondenten der „F. P.-Z.", der, wenn wir nicht irren, zur Zeit ein kleines Residenz-Journal redigirt, gebeten haben, sich ein Wenig mehr mit den diplomatischen Wissenschaften zu befreunden, damit er es nicht mehr unmöglich findet, daß die Kaiserfrage in Frankreich bereits Gegenstand diplomatischer Erörterungen ist, wenn sie gleich von dem Prinz-Präsidenten noch nicht in officieller (?) Weise, wie sich der Herr Correspondent ausdrückt, ventilirt worden ist. Bekanntschaften mit dem untergeordneten Personale des Kais. Ministeriums des Aeußern, deren sich unseres Wissens der fragliche Correspondent zu erfreuen hat, machen die Kenntniß der von uns berührten Wissenschaft noch nicht entbehrlich.

* **Wien**, 15. Mai. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Am Kaiserl. Hofe wurde heute das Namensfest Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie gefeiert. Nachdem Se. Maj. der Kaiser Seiner durchlauchtigsten Mutter Seine Wünsche dargebracht hatte, verfügten sich sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen in die Appartements Ihrer Kaiserl. Hoheit zur Beglückwünschung. Um 11 Uhr war in der K. K. Hofburgpfarrkirche solennes Hochamt, welchem Se. Maj. der Kaiser und der Hof beiwohnten. — Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin von Berry wird in einigen Tagen aus Venedig in Frohsdorf eintreffen. — Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften hat die Herausgabe eines Quellenwerkes zur Geschichte der Concilien im fünfzehnten Jahrhundert veranstaltet.

Triest, 14. Mai. [Die Po-Schifffahrt.] Zwischen der Regierung und dem Oesterreichischen Lloyd in Triest ist ein Vertrag zu Stande gekommen, welcher eine directe Wasserverbindung zwischen der Schweiz (Locarno) und der Levante vermitteln wird. Der Lloyd verpflichtet sich, längstens im Lauf des künftigen Jahres 10 Dampfer und 40 Schleppkähne auf dem Po aufzustellen; die Bemannung übernimmt, mit Ausnahme der Maschinisten und Agenten, die Regierung durch das Flotillen-Corps; für die Bemannung vergütet die Gesellschaft eine bestimmte Summe, wogegen ihr alle Einnahmen unverkürzt zufallen; die Schiffe müssen sämmtlich so gebaut sein, daß sie armirt werden können; die Regierung verzinst, wenn die Schiffe zu Kriegszwecken gebraucht werden, das Capital mit 5 pCt. und vergütet die Werthverminderung; die Regierung endlich läßt den todten Po-Arm so herstellen, daß Schraubendampfer von und nach Triest mit den Flußdampfern in unmittelbare Verbindung treten können.

Salzburg, 6 Mai. [Kirchliches.] Gestern Abend ist der Prälat des berühmten Cisterzienser-Stiftes Stams in Tyrol, Abt Alois, hier eingetroffen und hat heute seine Reise nach Wien fortgesetzt. Das Ziel derselben ist Heiligenkreuz unweit Wien, wo sämmtliche Cisterzienser-Aebte der Oesterreichischen Monarchie über die Zukunft ihrer Klöster conferiren sollen.

München, 16. Mai. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist heute Morgen um 7 Uhr gestorben. Der Prinz war geboren am 3. Juli 1804. — Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich ist von Salzburg kommend hier eingetroffen und im Wittelsbacher Palast, wo bekanntlich II. MM. König Ludwig und Königin Therese wohnen, abgestiegen. König Ludwig war seiner erlauchten Schwester eine weite Strecke entgegengefahren und geleitete dieselbe in die Stadt. Ihre Maj. wird einige Wochen hier verweilen.

≈ **Würzburg**, 16. Mai. Die Frequenz der hiesigen Universität ist in diesem Semester, namentlich was die medicinische Facultät betrifft, so bedeutend, daß für viele Collegien die Localitäten einer Erweiterung bedürfen.

Stuttgart, 14. Mai. Die in diesem Jahre in Stuttgart abzuhaltende Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen ist auf Montag den 26. Juli anberaumt worden.

Baden, 13. Mai. Mit dieser Woche hat die diesjährige Saison ihren Anfang genommen. — Heute Abend wird J. K. Hoh. die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden zu einem kurzen Aufenthalt in ihrem hiesigen Palais eintreffen, um sich sodann zum Besuch ihres Neffen, des Präsidenten der Französischen Republik, auf einige Zeit nach Paris zu begeben. — In der nächsten Woche wird Se. Maj. der König von Württemberg hier erwartet.

Kassel, 15. Mai. [Zur Schulfrage] Eine kürzlich ergangene Ministerialverfügung erklärt, daß die Gymnasien in Zukunft, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, nicht bloß als wissenschaftliche, sondern zugleich wesentlich als kirchliche Anstalten betrachtet werden sollen, und daß die Schulzucht in denselben wesentlich aus dem Gesichtspunkt der christlichen und kirchlichen Erziehung zu behandeln sei. Es ist deshalb nicht bloß den Religionslehrern an den evangelischen Gymnasien aufgegeben worden, sich ordiniren zu lassen, sondern alle Lehrer, ohne Ausnahme, müssen sich durch Handgelöbniß verpflichten, in ihrer amtlichen Thätigkeit nichts gegen die evangelische Kirche und ihr Bekenntniß zu unternehmen, vielmehr ihre Schüler durch Lehre und Beispiel zur Treue gegen dieselbe anzuleiten. Lehrer, welche diese Erklärung verweigern oder ihr später entgegenhandeln sollten, sind sofort zu entfernen.

Darmstadt, 14. Mai. [Zur Handelsfrage.] Das „Fr. J." schreibt: Sicherem Vernehmen nach hat das Großherz. Staatsministerium dem Referenten im Finanzausschusse über den Antrag des Abgeordneten Müller-Melchiors, „die Neugestaltung des Zollvereins betreffend", die Erwiederung zugehen lassen, daß es auf diesen ihm mitgetheilten Antrag, seiner Fassung wegen, eine Antwort nicht geben werde. Es war vorauszusehen, daß das Ministerium einer bestimmten Erklärung über die Darmstädter Protokolle auszuweichen bemüht sein werde. Der Finanzausschuß geht aber, wie es heißt, von der Ansicht aus, „keine Antwort ist auch eine Antwort", und wird Anfangs nächster Woche einen Berichterstatter, dem dann die Berathung alsbald folgen dürfte, ernennen. — In der gestrigen und heutigen Sitzung verhandelte die Kammer über die Hauptabtheilung „directe Steuern" im Einnahmebudget. Die Regierung hat als Ausschlag auf Grund-, Gewerb- und Personalsteuer die Summe von 1,934,832 fl. jährlich beantragt.

Frankfurt, 15. Mai. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen hat nebst Familie heute unsere Stadt wieder verlassen und sich mit dem um 12 Uhr von hier abgehenden Zug der Main-Weserbahn nach Kassel zurückbegeben. — Heute Nachmittag 4 Uhr kam der erste directe Personenzug von Kassel, mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, hier an. Die Strecke zwischen Gießen und Langgöns ist nun also auch fahrbar.

△ **Frankfurt a. M.**, 16. Mai. [Zur Verfassungsfrage.] Die ständige Bürger-Repräsentation hat sich gestern wieder mit der leidigen Verfassungsfrage beschäftigt. Die von dem Senat vorgeschlagene, von der Legislative mit Modification angenommene Verfassung lag zur Begutachtung vor, und es handelte sich darum, ob dieselbe so, wie sie ist, der Bürgerschaft als organisches Gesetz zur Abstimmung vorzulegen sei. Nach mehrstündiger Berathung und Abstimmung (von 4 Uhr Nachmittags bis gegen 9 Uhr Abends) gab diese conservative Versammlung zum großen Jammer der Gothaischen Linken ihre dissentirenden Vota ab. Namentlich fiel die unbedingte Gleichstellung der Juden durch, mit 24 Stimmen gegen 12 und zwei suspendirende. Die jüdischen Bürger sollen als Körperschaften betrachtet werden, wie die Bürger der Landgemeinden, sie haben dieselben Freiheiten, können in bestimmter Zahl in die Legislative gewählt werden, aber nicht Theil nehmen an Regierung, Finanz- und Staatsverwaltung, mithin sind sie unfähig zum Eintritt in die ständige Bürger-Repräsentation und in den Senat.

Leipzig, 17. Mai. Unter den in Folge der Buchhändlermesse noch zahlreich hier versammelten Buchhändlern aus allen Theilen Deutschlands hat die Nachricht, daß auch die Erste Preußische Kammer bei Berathung des Postgesetzes die von der Preußischen Regierung vorgeschlagene und von der Zweiten Kammer genehmigte Bestimmung angenommen: daß künftig alle Zeitschriften, die politischen wie die nichtpolitischen, dem Postzwange unterworfen sein sollen, große Bestürzung erregt. Sofort trat der noch vollzählig hier anwesende Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zusammen und beschloß, eine Deputation nach Berlin an den Handelsminister v. d. Heydt zu senden, um diesem auseinanderzusetzen, welchen empfindlichen Nachtheil eine solche Maaßregel dem gesammten Deutschen Buchhandel bringen müßte. Der Vorstand hielt es wenigstens für seine Pflicht, seinerseits nichts unversucht zu lassen, um diesen dem Deutschen Buchhandel drohenden neuen Schlag abzuwenden. Die Deputation, die gestern Nachmittag nach Berlin abgegangen, besteht aus den drei Vorstandsmitgliedern: R. Besser aus Hamburg (Firma: Perthes, Besser und Mauke), R. Oldenbourg aus München (Associé der J. G. Cotta'schen Buchhandlung) und G. Mayer von hier, so wie aus den von dem Vorstande noch zugezogenen Herren E. Vieweg aus Braunschweig und H. Brockhaus von hier.

—δ— **Hannover**, 17. Mai. [Hofnachrichten. Die Stände. Gesellschaftliches] Zu dem am 27. d. eintretenden Geburtstage Sr. Majestät des Königs, über dessen Feier das Nähere noch nicht bestimmt worden, werden mehrere hohe Gäste hier erwartet, unter anderen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst und die Frau Großfürstin Constantin von Rußland und der Prinz und die Prinzessin Wilhelm Solms, welche beziehungsweise das Schloß zu Herrenhausen und den Georgen-Park für die Zeit ihres Aufenthaltes bewohnen werden. — Während der Regierungsrath von Stoltzenberg Namens der Regierung mit den Ostfriesischen Ständen zu Aurich verhandelt, tagen hier seit dem 13. d. die Bevollmächtigten der übrigen Provinziallandschaften und werden voraussichtlich noch einige Tage versammelt bleiben. Ein Resultat der Zusammenkunft ist daher noch nicht mitzutheilen, jedoch ist wenigstens so viel Seitens des Cabinets erreicht, daß man mit dessen Commissarius Herrn v. Bülow, obgleich man Anfangs gar nicht mit ihm zu unterhandeln gesonnen war und lediglich zu protestiren beabsichtigte, nach lebhaften hierüber gepflogenen Debatten doch Verhandlungen eingeleitet und über mehrere Punkte bereits sich verständigt hat, so daß eine Vereinbarung im Uebrigen nur freilich wohl nicht hinsichtlich des fraglichen Zustimmungsrechtes für die Zukunft, in Aussicht steht. — Nächst der Verfassungs-Revision bildet augenblicklich das Tagesgespräch die Nachricht, daß der Erblandmarschall Graf G. zu Münster der

Administration seiner großen, in den Provinzen Hildesheim, Ostfriesland und Osnabrück belegenen Güter auf einige Zeit sich begeben und dieselbe den Bankiers Gebr. Hostmann in Celle gegen eine Jahresrente von 20,000 Thlr. und ein Capital von 120,000 Thlr. abgetreten hat, für welche letztere Summe sie $3\frac{1}{2}$ procentige Obligationen zu emittiren berechtigt sind. Der Graf lebt auf seinem schönen Schlosse Derneburg auf einem großen Fuße und ist mit einer Fürstin Galitzin verheirathet, welche früher mit einem Fürsten Dolgoroucki vermählt gewesen.

† **Hannover**, 17. Mai. [Aus den Kammern.] Se. Majestät der König haben geruht, von den Allerhöchstihnen von jeder Kammer zum Präsidentenstuhl vorgeschlagenen 3 Candidaten für die Erste Kammer den Grafen Bennigsen und für die Zweite Kammer den Staatsminister a. D. Lindemann als Präsidenten zu bestätigen. Bekanntlich haben beide Herren das ihnen angetragene Amt bis jetzt verwaltet. In beiden Häusern kamen heute nur wenig Gegenstände von allgemeinem Interesse zur Verhandlung. In Erster Kammer wurde übereinstimmend mit der Resolution Zweiter Kammer beschlossen, den neuen Hypotheken-Gesetz-Entwurf der commissarischen Prüfung von je drei Mitgliedern jeden Hauses zu überlassen. Nach Annahme mehrerer Regierungsanträge von untergeordneter Bedeutung beeidigte der Erblandmarschall des Königreichs, Graf v. Münster, den von Neuem erwählten, resp. bestätigten Präsidenten Grafen Bennigsen, welcher sich mit einigen entsprechenden Worten als solcher introducirte: er danke für das ihm durch die Wahl neuerdings bewiesene Vertrauen und werde sich bestreben, solchem auch fernerhin zu entsprechen, hoffe aber zugleich, daß ihm, wie früher, die Nachsicht des Hauses nicht fehlen werde. — In der Zweiten Kammer fand heute die Wahl des Redactions- und Petitions-Ausschusses statt. — Heute sind auch das Staatsdienergesetz, das Gesetz über das Disciplinarverfahren gegen Richter und das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Dienstentlassung als Criminalstrafe gegen Richter, publicirt. Alle drei Gesetze sind vom 8. d. M. datirt.

Bremen, 15. Mai. [Verfassung. Verurtheilung.] Heute Abend wird das Bürgeramt (Ausschuß der Bürgerschaft) seine erste Sitzung halten, Archiv und Canzlei heute Abend wieder entsiegelt und dem Bürgeramt übergeben werden. Nächsten Mittwoch wird voraussichtlich die Bürgerschaft ihre zweite Sitzung halten. — Der bekannte Demokrat Johannes Rösing, der in Untersuchung gezogen war wegen folgender in das Rechnungsbuch des Zucht- und Gefangenhauswesens, dessen Verwalter er war, eingetragener Worte: „Johannes Rösing, von der Bürgerschaft am 30. Juli 1851 zum Mitgliede der Zuchthaus-Deputation, von letzterer zum Administrator erwählt, vom Senate der freien Stadt Bremen durch Gewaltmaaßregeln vom 29. März 1852 abgesetzt," ist vom Criminalgericht auf Antrag des Staatsanwalts in eine Haft von 14 Tagen oder 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

∞ **Hamburg**, 14. Mai. [Zur Verfassung.] Seit einigen Tagen macht eine Nachricht die Runde in den Zeitungen, es werde hier eine „Supplik an den Bundestag vorbereitet und man bemühe sich, für dieselbe Unterschriften zu sammeln, daß die Neuner-Verfassung nicht eingeführt, die alte Verfassung aber aufrecht erhalten werde. Einzelne auswärtige Blätter wollen sogar wissen, die Sache sei von den vier Bürgern betrieben, welche schon vor längerer Zeit sich Beschwerde führend an die Bundes-Versammlung gewendet haben. Die Geschäftigkeit, mit welcher dies grundlose Gerücht verbreitet worden ist, zeigt deutlich, wie schlecht es um die Correspondenzen mancher Deutschen Zeitungen bestellt sein muß. Was könnte wohl jene vier Bürger veranlassen, die von ihnen beim Bundestage vertretene Sache abhängig zu machen von dem Beifalle einer größeren oder geringeren Menge von Stimmen? Hier, wo man den Charakter dieser Männer kennt, glaubt übrigens auch Niemand an dergleichen. Dagegen ist es erfreulich, melden zu können, daß sich eine Anzahl bekannter Bürger vereinigt hat, um ihre volle Zustimmung zu den mit so vieler Beharrlichkeit von jenen vier Männern verfochtenen Principien in einer unumwundenen Erklärung auszusprechen. Da keinerlei öffentliche Aufforderung stattgefunden hat, so kann begreiflicher Weise von Beabsichtigung einer Massendemonstration dabei keine Rede sein. Man sagt, die Annahme von Unterschriften sei bereits geschlossen.

Ratzeburg, 15. Mai. [Militairisches.] Bei Aushebung der einzustellenden Rekruten im Herzogthum Lauenburg ist nunmehr die Stellvertretung durch Allerhöchste Bestimmung wieder, nach früherer Weise, eingeführt worden. Dagegen bleibt die allgemeine Wehrpflicht, d. h. die Exemtionen der Städte und der privilegirten Landbewohner sind nicht wieder hergestellt. Wer sich festloost, muß entweder 8 Jahre dienen oder einen Stellvertreter kaufen. (H. C.)

Ausland.

Im Elysée ist man nicht heiter, die Revue hat nicht befriedigt, und die nachfolgende Festlichkeit noch weniger. Warum ist man nicht heiter, warum hat die Revue nicht befriedigt? Unser wohlunterrichteter Correspondent meint: „man vermöge es eigentlich selbst nicht anzugeben, woran es gefehlt habe, aber man habe es herausgefühlt, daß der rechte Schwung gefehlt." Was ist der „rechte Schwung"? wir meinen, es ist der Nimbus, der dem Präsidenten noch fehlt, und dessen Mangel für uns bis dahin der erheblichste Zweifelsgrund, ob es dem Napoleoniden gelingen werde, das Ziel zu erreichen, das derselbe sich vorgesteckt zu haben scheint. Der Onkel hatte diesen Nimbus bereits errungen, als er zu seinem Staatsstreiche schritt, und es wurde deshalb bei seinen Festen jener befriedigende Schwung nicht vermißt; dem Neffen steht es noch bevor, sich zu seinem Staatsstreiche zu legitimiren und sich mit jenem nicht faßbaren, auch nicht näher zu beschreibenden Zauber zu umgeben, ohne den ein Volksführer niemals auf Stabilität und Erfolge rechnen kann. Ein scharfsinniger Pariser drückte uns dies kürzlich mit den Worten aus: „daß bis jetzt aus dem Präsidenten und dem Französischen Volke noch nicht ein Ganzes geworden sei, und daß so zu sagen noch der elektrische Schlag fehle, die heterogenen Elemente mit einander zu verschmelzen." Welcher Art wird dieser elektrische Schlag sein, und wird man denselben vielleicht auch außerhalb Frankreichs empfinden? —

Frankreich.

△△ **Paris**, 2. Mai. [Die Verträge von 1815; Nachträgliches von der Revue auf dem champ de mars.] Ich unterhielt Sie gestern von einem in engeren Kreisen umgehenden Gerüchte, wonach die großen Mächte beabsichtigen, eine Anerkennung der Verträge von 1815 durch die Französische Regierung zu provociren. Aehnliches wurde einem andern ausländischen Blatte berichtet, in welchem ich nachstehende Correspondenz finde: „Die kriegerischen Gerüchte gewinnen an Consistenz. Sie stützen sich nicht auf etwas Positives; aber es giebt in der Luft ich weiß nicht welche Unruhe, von der man sich keine Rechenschaft ablegt, die aber Jedermann theilt. (Dies ist eine offenbare Uebertreibung, denn das Publicum im Allgemeinen theilt, wie ich in meinem gestrigen Briefe bemerkte, jene Besorgnisse keineswegs.) Ich bin in dieser Beziehung sehr widerspenstig, wie Sie wissen. Dennoch will ich Ihnen Nachrichten nicht vorenthalten, welche mir Unrecht geben können .... Rußland, Oesterreich und Preußen sind im Begriffe, beim Elysée eine sehr wichtige Demarche zu machen. In der Voraussicht, daß, trotz aller gegentheiligen Ankündigungen, das Kaiserreich in Folge der bevorstehenden Truppenschau proclamirt würde, haben die drei Mächte ihren Gesandten Depeschen geschickt, worin der casus belli förmlich ausgedrückt ist. Sie vermeiden es, bei der etwaigen Vertragswidrigkeit, welche in einer solchen Proclamirung selber liegen würde, zu verweilen; und in der That, nach dem Vorgange von 1830 war es ihnen nicht möglich, diese Schwierigkeit zu erheben. Sie springen darüber weg. Aber ihre Frage ist deshalb nicht weniger delicat. Sie beauftragen ihre Gesandten, den neuen Kaiser auf der Stelle zu fragen, „ob er die Verträge von 1815 acceptire oder nicht". Die Tragweite dieser Frage hervorhebend, meint die angezogene Correspondenz: „Die Antwort des Präsidenten kann keinem Zweifel unterliegen. Mit seinen Ideen von Kaiserlichem Ruhme und von der Nothwendigkeit, Unglücksfälle wieder gut zu machen, ist es evident, daß er die Vernichtung der Verträge von 1815 als den Hauptgegenstand seiner politischen Existenz und seiner Sendung betrachtet." Diese Ansicht zu begründen, würde schwierig sein. Bis jetzt wenigstens liegt Nichts vor, das der Vermuthung Raum gäbe, der Präsident wolle an die Verträge von 1815. Man darf vielmehr die Ueberzeugung hegen, daß er nichts sehnlicher wünscht, als Europa in dieser Beziehung die beruhigendsten Versicherungen zu geben; aber die Frage ist, ob die Gewalt der Umstände ihm erlauben würde, Verträge feierlich anzuerkennen, deren Geist in einem directen Widerspruche mit dem Begriffe steht, welchen sich die Franzosen von dem Kaiserreich zu machen pflegen. — Personen, welche sich dem Platze, wo der Vorbeimarsch der Truppen stattgefunden hat, näher als ich befanden, versichern zwar auch, daß der Enthusiasmus, womit alle Regimenter den Prinzen L. Napoleon begrüßten, ein ungewöhnlicher gewesen sei, doch aber wollen sie einige — allerdings unerhebliche — Nuancen bemerkt haben. Nach ihren Angaben herrschte nicht bloß in den Reihen der Gendarmerie und einiger Reiter-Regimenter, sondern auch in denen des Genies, der Ruf: Vive l'Empereur! vor. Es wäre dies um so bedeutsamer, als man bis jetzt immer das Geniecorps des republikanischen Sinnes zu verdächtigen liebte. Die Kundgebungen des Fußvolks und der reitenden Jäger-Regimenter sollen weniger deutlich gewesen sein, als die der genannten Truppentheile. Eben so die des 1sten Linien-Regimentes, das, wenn ich nicht irre, von einem Verwandten des Hrn. v. Montalembert geführt wird. Dagegen soll sich das 7te Linien-Regiment, ganz so wie die Panzerreiter, durch den Ruf: Vive l'Empereur! bemerkbar gemacht haben. — Morgen großes Feuerwerk auf dem Trocadero. Uebermorgen giebt der Seine-Präfect im Namen der Municipalität den Obersten der Deputationen ein Banquet.

† **Paris**, 5. Mai. [Wie wird sich die legitimistische Partei zu dem Brief des Herrn Grafen von Chambord stellen? Rede des Prinzen-Präsidenten.] Werden die Legitimisten, wenn auch nicht ohne Ausnahme, so doch in der überwiegenden Mehrzahl, der Aufforderung des Hrn. Grafen von Chambord Gehör schenken? Ich würde nicht im Stande sein, Ihnen heute schon auf diese Frage zu antworten. Unter den hiesigen Legitimisten wenigstens glänzt die Einigkeit durch ihre Abwesenheit. Die Einen sind der Ansicht, die Wünsche des Grafen von Chambord seien Befehle, denen man unbedingt gehorchen müsse; die Andern wollen Vorstellungen machen; wieder Andere meinen, das Interesse der Legitimität erheische es, daß die Bekenner derselben thätig in das politische Leben eingreifen und so viele öffentliche Stellungen wie möglich einzunehmen suchen, nicht um dann dieselben in irgend einer Weise zu mißbrauchen, sondern um sich in einer festen Position für alle Eventualitäten zu behaupten. Diese letztere Ansicht kann man nicht ohne Weiteres verwerfen; aber man muß bedauern, daß überhaupt noch hin und her gestritten wird. Es ist überall ein mißliches Ding mit einer Partei ohne Disciplin. Die Gehorsamen hoffen das, was sie für das Beste halten, daß die Wirkungen der Instructionen des Grafen von Chambord recht bald sich zeigen werden. Hört man sie, so wird eine große Menge von Demissionen — Mairs, Mitglieder der Departementalräthe, der akademischen Conseils u. s. w. — nicht lange auf sich warten lassen, und es ist sogar an dem Rücktritt der vier legitimistischen Mitglieder des legislativen Corps gar nicht zu zweifeln. Aber bis jetzt hat man von einem derartigen Acte der Herren Bouhier de l'Ecluse, de Civrac, de Kerdrel und de Calvières noch nichts vernommen. Daß er vielen Legitimisten in den Departements zur Richtschnur dienen würde, ist gar keine Frage. Daß die „Indépendance belge" von gestern, welche den Brief des Grafen von Chambord enthält, nicht ausgegeben worden ist, wird man Ihnen geschrieben haben. Diese Maaßregel und die Sprache des „Constitutionnel", der heute abermals auf den Brief zurückkommt, geben der Vermuthung Raum, daß die Regierung von demselben unangenehm überrascht wurde. Vielleicht mehr deshalb, weil es wenigstens denkbar, daß der Herr Graf von Chambord nicht bloß eigenen Eingebungen gefolgt sei, als in der Voraussicht eines entschiedenen Bruches der Legitimisten mit ihr. Geben die Organe dieser Letzteren sich doch alle erdenkliche Mühe, die Regierung der fortdauernden Unterstützung der Partei zu versichern, was allerdings den „Constitutionnel" zu der Bemerkung berechtigt: es scheine ihm eine Unmöglichkeit, „der Politik der Ordnung, der Versöhnung und der Annäherung nach wie vor zu huldigen" (Worte der „Union"), wenn man sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehe. Ob seine Schlußfolgerung, der Brief des Herrn Grafen von Chambord werde das Schicksal des Manifestes aus Wiesbaden theilen, eine richtige war, wird uns die Zukunft lehren. — — Die Delegirten der Armee hat der Präsident gestern mit folgenden Worten entlassen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ich habe vor Eurer Abreise noch einige Worte der Beglückwünschung und der Ermuthigung an Euch richten wollen. Es lag mir viel daran, Euch zu sagen, wie glücklich ich gewesen war, bei der jüngsten Feierlichkeit mich von den Repräsentanten unserer tapfern Armee umgeben zu sehen und ihnen zu versichern, daß meine Gefühle der Achtung und der Sympathie dieselben sind für alle Corps, aus denen sie besteht. Ohne Zweifel sind viele Leistungen und Verdienste ohne Belohnung geblieben; aber glaubt es mir, der Tag der Gerechtigkeit wird für Jeden von Euch kommen. Und dann — wenn diese Belohnungen ein Recht sind, so sind sie weder in Euren Augen noch in den meinigen die vorzüglichste Triebfeder. Nichts ist unmöglich mit Euch, wenn man von Ehre und Vaterland spricht; dies macht Eure Macht und Euren Ruhm; dies ist die wahre Triebfeder der Armee; sie ist die, welche niemals fehlen wird, auf welche ich zähle. Bringet mit Stolz zu Euren Regimentern diese Fahnen, die Symbole unseres nationalen Ruhms, worauf die Geschichte jedes Regimentes geschrieben ist. Ich vertr[...] sie Eurem Patriotismus an. Sagt Euren Waffen[...]ern, daß mein Gedanke stets in ihrer Mitte ist, daß ich immer bereit bin, ihre Gefahren zu theilen, so wie ich ihre Liebe und ihre Hingebung für die Größe und das Wohlergehen Frankreichs theile."

00 **Paris**, 14. Mai. [Das Feuerwerk unter jeder Erwartung. Die Reise des Präsidenten nach Algier. Die Pantalons der Nationalgarde und die Bärenmützen der Guiden.] Das Feuerwerk ist nun auch vorbei. Es war nicht besonders amüsant. Man hat ein Sprüchwort: Was lange währt, wird gut; dieses bewahrheitete sich hier, denn das feu d'artifice währte nicht lange und war nicht gut, jedenfalls haben wir dergleichen bei uns (in Berlin) schon viel besser gesehen. Das Bombardement und die Schlacht, welche dasselbe vorstellen sollte, erinnerten lebhaft an das Feuerwerk in Treptow, wo der Christian VIII. in die Luft gesprengt wurde und nicht die Größe eines Achtel-Jollyboots hatte. Eine Menge Schwärmer und Raketen brannten hintereinander ab, aber qu'est ce que celà prouve? Die Schlußpièce war recht graciös, das Totale war, wie gesagt, etwas ärmlich, man hätte die 3 Schaustellungen in umgekehrter Ordnung geben sollen: zuerst das Feuerwerk, dann den Ball und zuletzt als effectvollsten und würdigsten die Revue! Gestern Abend war noch ein Ball für die hier anwesenden Offiziere, heute Nachmittag wird in Versailles zu wohlthätigen Zwecken musicirt. — Der Präsident hat 3 Millionen Orleansschen Vermögens für Arbeiter-Familienhäuser bestimmt und 5000 Franken für den besten Plan zu solchen festgesetzt. Außerordentliches Aufsehen in der legitimistischen wie in den Bonapartistischen Kreisen macht ein Brief des Grafen von Chambord, in welchem derselbe seinen Anhängern alle Theilnahme an der Verwaltung oder sonstigen Geschäften des jetzigen Gouvernements untersagt. Die „Presse" warnt die Anhänger der Regierung, die Taktik der Legitimisten nicht zu sehr zu verachten. — Es wird jetzt wieder viel über die Reise des Präsidenten nach Algerien, welche gegen Ende dieses Monats stattfinden soll, gesprochen; ich kann Ihnen aber auf das Bestimmteste wiederholen, daß — wenn auch der Präsident die Absicht haben sollte, was allerdings möglich sein kann — weder Anstalten zu dieser Reise bis jetzt getroffen sind, noch eine bestimmte Unterhandlung deshalb stattgefunden hat. — Die Nationalgarde ist nun so ziemlich epurirt und von den scandalösen scandalmachenden Elementen befreit. Sie wird nächstens in ihrer vierten verbesserten, aber nicht vermehrten Auflage wieder zum Dienst zugelassen werden und mehrere Posten besetzen; ihr Dienst im Ganzen wird sehr vereinfacht. Bis auf die Farbe der Pantalons ist ihre Uniform der der Linie nicht sehr unähnlich, nur daß diese gelbe (bei den Offizieren goldene) und die Nationalgarde weiße (die Offiziere silberne) Stickereien hat. Sie werden auch mit neuen Feuerwaffen versorgt, indem sie statt der bisher mit Feuersteinen versehenen Gewehre jetzt solche mit Zündhütchen erhalten. — Heute Nacht gegen 1 Uhr brach im Faubourg St. Antoine ein heftiges Feuer aus, das mehrere Häuser in Asche legte. Der Schein der Feuersbrunst war weit umher sichtbar. — Heute sprang ein Soldat, welcher eine Disciplinarstrafe abgebüßt hatte, aus Verzweiflung darüber ins Wasser, ward aber von einem herbeieilenden Schiffer, wiewohl mit genauer Noth, gerettet. — Die neu wiederhergestellten Guiden versehen auch den Dienst reitender Estaffetten, man sieht sie den ganzen Tag die Boulevards entlang jagen. Die Leute sehen in ihren braunen Jacken mit gelben Schnüren (husarenähnlich), ihren Bärenmützen und den Säbeltaschen mit dem Adler recht stattlich aus, dasselbe kann man von den Pferden nicht durchgängig sagen. Die Lanciers, welche man gleichfalls fortwährend durch die Straßen jagen sieht, haben gleichfalls keine besonders schönen Pferde, desto besser sind die der reitenden republikanischen Garde (alias Municipalgarde, alias Gensdarmen, alias Maréchaussée).

** **Paris**, 15. Mai. [Die Damen der Halle; wunderliche Geschichte von Lyon; Vermischtes.] Morgen geben die „Damen" der Halle einen Ball zu Ehren des Prinzen-Präsidenten; sie haben sich einen Herrn Polizei-Commissair als Vorsitzenden gewählt und werden sich bei ihrem Feste soliderer und feurigerer Erfrischungen bedienen als Sorbet und Eis. Der bekannte Legitimist Blin de Bourdon hat dem Prinzen-Präsidenten den Eid geweigert und ist aus dem General-Conseil der Somme ausgeschieden. Von Lyon circulirt eine wunderliche Geschichte. Man erzählt sich, ein Pfarrer sei im Geruch der Heiligkeit gestorben und habe den Triumph des Socialismus für nächsten Monat vorausgesagt. Nun machen aber die Behörden bekannt, der besagte Pfarrer sei nicht gestorben, sei nicht heilig, sondern im Gegentheil sehr anrüchig, indeß doch noch klug genug, solche unkluge Prophezeiungen zu läugnen, und überdem werde die Armee solche Prophezeiungen stets mit blanker Klinge Lügen strafen. Die vier Bischöfe von Evreux, Montpellier, Troyes und Courtrai sollen zu Groß-Almoseniers von Frankreich ernannt worden sein. — Alle in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte über einen Ministerwechsel sind unbegründet.

[Ein Brief Louis Napolon's.] Der Präsident der Republik hat folgendes Notifications-Schreiben an den Präsidenten der Mexikanischen Republik gerichtet: „Großer und guter Freund! Die ungerechte und ohne Aufhören wachsende Feindschaft der gesetzgebenden Versammlung, ihre wiederholten Usurpationsversuche gegen meine Gewalt und die Intriguen der alten Parteien bedrohten Frankreich mit einer Anarchie, welche sich bald über ganz Europa ausgedehnt haben würde. Ich habe Sie schon von den Maaßregeln in Kenntniß gesetzt, welche ich nehmen zu müssen glaubte, damit die Gerechtigkeit und die öffentliche Sicherheit über eine machtlose Legalität triumphiren konnte. Die von mir befragte Nation hat schnell geantwortet. Das fast einstimmig erlassene Votum vervollständigt und ratificirt den Aufruf, den ich am 2. December an das Volk erlassen; indem es mir die Macht gab, eine neue Verfassung zu erlassen, hat es mir die Präsidentenwürde für 10 Jahre verliehen. Dieses Ereigniß hat, indem es die politische Einheit herstellte, der Regierung die nöthige Kraft gegeben, um die sociale Ordnung zu retten und die Stätigkeit zu sichern. Die Ausnahmemaaßregeln, von der Nothwendigkeit geboten, werden das Land nicht verhindern, sobald wie möglich Institutionen zu erhalten, die seinen politischen Gewohnheiten und seinen neuen Bedürfnissen gemäß sind. Ferner wird sich die Regierung eine Ehrenpflicht aus der Erhaltung des Friedens und aus einer noch engern Verbindung mit Mexiko machen. Ich erfreue mich der Hoffnung, daß Sie die mich beseelenden Gefühle theilen und ergreife mit Eifer diese Gelegenheit, um Ihnen den Ausdruck meiner Wünsche für das Glück Mexiko's zu erneuern. Ich bitte Gott, mein großer und guter Freund, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Gegeben im Palais der Tuilerieen, den 12. Januar des Jahres der Gnade 1852. Ihr aufrichtiger Freund Louis Napoleon."

Großbritannien.

♉ **London**, 14. Mai. [Die Intelligenz-Steuern.] Die Ablehnung sämmtlicher drei Propositionen Mr. Milner Gibson's in der vorgestrigen Sitzung, auf Aufhebung der Papieraccise, des Zeitungsstempels und der Anzeigensteuer ist ein beklagenswerthes Resultat der politischen Ungewißheit. Es ist notorisch, daß die Mehrzahl der Unterhausmitglieder diesen drei Budgetposten keineswegs hold ist und wenigstens bei den zwei letztgenannten auch nicht an eine finanzielle Nothwendigkeit glaubt, da ihre Abschaffung das unmittelbare Anschwellen anderer Quellen der Staatseinnahme zur Folge haben muß. In der Abneigung gegen die Papier-Accise kommen sogar sehr entgegenstehende Seiten zusammen, nämlich die Irländer und ihre schärfsten Gegner, die „Bibel-Protestanten". Die Irländer hoffen, bei vermehrtem Papierverbrauch Irland mit Papiermühlen bedecken zu können, als einem Industriezweig, für den es sich besonders eigne; was übrigens mit vielen Industriezweigen der Fall ist, wenn sich nur die Irländer mehr dafür eigneten. Die Männer des „Bibel-Protestantismus" brauchen aber billiges Papier für billige Bibeln, um Irland mit diesen zu bedecken. die riesenhaften Verhältnisse der Englischen Bibelproduction machen gerade für den Preis dieses Buches den Preis des Papiers zum entscheidenden Element. Uebrigens waren die Minoritäten, die trotz der ungünstigen Umstände für die Propositionen stimmten, so stark, daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß alle drei Steuern das nächste Parlament nicht überleben werden, eine Reform, der ein ganz unabsehlicher Aufschwung des Englischen Buchhandels und der Englischen Presse folgen muß. Daß Mr. Gladstone die Streitigkeiten, welche zur Zeit den Englischen Buchhandel zerklüften, und den verhältnißmäßig engen Kreis, in welchem sich bisher das buchhändlerische Geschäft in England bewegt, in die Discussion hineinzog, war ganz am Orte, und ein Nachweis des Zusammenhangs zwischen den großen wirthschaftlichen Gesetzen der Weltordnung und auch derjenigen Production, deren Stoff hauptsächlich in Intelligenz besteht, war eine würdige Aufgabe der Beredtsamkeit desjenigen Mannes, in dem sich fast mehr, als in irgend wem sonst, volkswirthschaftliche Klarheit, seine Bildung und bescheidene Achtung vor dem gesetzlichen Charakter und Grundlage der menschlichen Gesellschaft vereinigen.

♉ **London**, 15. Mai. [Wahrscheinlicher Zeitpunkt der Parlamentsauflösung. Die Ministerprätendenten; Miliz und Maynooth.] Der jetzt wahrscheinliche Zeitpunkt der Parlamentsauflösung ist der 10. Juni; andere sprechen zwar schon vom 3. Juni, als im Ministerrathe festgesetzt, aber die Abwickelung des laufenden Geschäfts ist bis dahin nur möglich, wenn Vieles übers Knie gebrochen würde. Die Regierung hat am wenigsten Anlaß, das zu wünschen. Der ersten Hälfte des Juni habe ich übrigens schon in früheren Briefen, bloß nach Berechnungen gehend, erwähnt. Mit der bestimmteren Aussicht auf das Ende des provisorischen Zustands ist denn auch wieder die Zeit der Ministercombinationen herangekommen. Diesmal, wo das Parlament erst gewählt werden soll, aus dem die Combinationen hervorzugehen haben, sind dieselben natürlich im höchsten Grade vielfältig und schwankend. Die eine Thatsache scheint indeß wirklich ihren Weg aus den Transactionen, die stattfanden, in's Publicum gefunden zu haben, daß die Stelle des Premiers bei einem Ministerium, welches aus der gegenwärtigen Opposition hervorginge, nicht von einem Whig, sondern von einem Peeliten bekleidet werden würde. Man nennt den Herzog v. Newcastle und Sir James Graham. Graf Aberdeen würde jedenfalls Minister des Auswärtigen, und eine streng conservative auswärtige Politik verfolgt werden. Mit den Posten des Schatzkanzlers und des Präsidenten des Handelsamts sollen die Bundesgenossen von Manchester abgefunden worden sein. Die „Times" hat, wie Sie sehen, schon bei Zeiten gegen das Triumvirat, wie sie es nennt, Partei ergriffen in einem Artikel, der doch zugleich dem gegenwärtigen Ministerium nicht minder feindlich ist. Es steht etwas rathlos bei ihr so dicht vor einer ungewissen Entscheidung aus, da ist Tadel nach allen Seiten hin doch das Beste. Der „Morning Advertiser", der Kneipen-Demokrat, ficht einsam für ein Ministerium Palmerston. Es haben sich da Zwei gefunden, die sich gesucht haben; sonst fragt aber auch Niemand nach Beiden. — Mit jedem Schritt vorwärts, den die Milizbill macht, wird der numerische Widerstand, — die Declamation nicht, gegen dieselbe schwächer, die Bill aber auch, denn ihr Urheber läßt hier etwas nach und da etwas nach, so daß, was bleibt, keine große Kränkungen mehr verursachen kann. Erst verschob er die eventuelle Aushebung durch Ballot auf den 1. Januar; nun erklärt er gar, wenn die Anwerbung etwas zu kurz, sage um ein zehntausend Mann, ausfallen sollte, käme es ihm auf die Zehntausend nicht an, und möchte er deswegen nicht zum Ballot gegriffen wissen! Aber wo bleibt damit die Miliz? Dann haben wir geworbene Truppen so viel als anzuwerben sind und mit dem Werbegeld nicht davon laufen, und weiter nichts. Das hätte nur gleich gesagt werden sollen. Auf das Davonlaufen mit dem Werbegelde soll übrigens die Desertionsstrafe stehen. Wenn sie nur höher wäre als zehn Pfund Sterling! wo Australiens Goldklumpen auf der andern Seite der Wagschaale liegen! Man nimmt jetzt allgemein an, daß aus dem Comitee zur Untersuchung des Maynooth-College nichts werden wird, obgleich eine Majorität im Unterhause dafür zu sein schien, die meisten aus schnöder Wählerschmeichelei. Es haben sich so viel Redner gemeldet, hauptsächlich Irländer, daß die dafür festgesetzten Donnerstage werden weggesprochen werden, und unterdeß die Parlamentsauflösung herankömmt.

△ **London**, 15. Mai. [Fest beim Herzoge v. Wellington. Das Goldfieber in England ausgebrochen.] Das Festleben im Westend ist jetzt auf seiner Sonnenhöhe. Gestern versammelte der Herzog von Wellington in Apsley-House nicht weniger als 1200 Personen. Das Goldfieber ist nun auch in England selber im vollen Ausbruch. In Liverpool greift die Auswanderungslust nach Australien schon in bemittelteren kaufmännischen Kreisen um sich, und die Emigranten aus den arbeitenden Klassen drängen sich so massenhaft herbei, daß es an Schiffen zu ihrer Beförderung gebricht. Diese letzte Woche ausschließlich hat die Sachlage so total verändert. Unter solchen Umständen verliert die Ankündigung des Colonialsecretairs, daß die Regierung die Frage der Beförderung von Auswanderung nach Australien in ernste Erwägung genommen habe und über die beste Verwendung der zweihunderttausend Pfund, welche zu diesem Zweck von den Colonieen selbst aufgebracht worden seien, nachdenke, viel von ihrer Bedeutung.

* **London**, 15 Mai. [Parlament. Artikel des „Herald". Vermischtes.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses nichts von Interesse für das Ausland. Im Unterhause schläfrige Fortsetzung der endlosen Milizbill-Debatte. — Der ministerielle „Morning Herald" faßt die Adresse Sir J. Graham's an die Wähler von Carlisle in derselben Weise auf wie die gestrigen „Times". „Sir J. Graham," sagt das ministerielle Organ, „hat sich ausgesprochen, und zu deutlich obendrein, wie er wohl selbst finden dürfte, ehe die Welt um zwei Monate älter geworden ist. Er hat die Wahlfrage in die möglichst kürzeste und einfachste Form gefaßt. Wir freuen uns darüber, denn wir wünschen vor allen Dingen, daß das Volk bei der kommenden großen Parlamentswahl wisse, was es will und was es thut ... Sir J. Graham scheint der Meinung, der einzige Punkt, um den sich die ganze Politik drehen soll, sei der, ob wir einen Kornzoll bekommen oder nicht. Doch war Sir J. Graham von 1830 bis 1834 Minister in einem Whig-Cabinet und von 1841 bis 1845 Minister in einem Tory-Cabinet, und nicht ein einziges Mal im Lauf jener Jahre schien es ihm der Mühe werth, jene Frage aufzuwerfen! Sein einziger Gedanke, sein ganzes Losungswort ist jetzt: „Treibt das Ministerium vom Ruder, oder wir bekommen einen Kornzoll!" Wohlan, denken wir einen Augenblick nach und fragen uns, was für eine Art Regierung bekämen wir, im Fall die gegenwärtige gestürzt wird? ... Lord John Russel befindet sich nicht mehr in derselben Lage, wie am Anfang der Session. Damals schon war er unfähig, die Regierung fortzuführen. Seit jenem Tage hat er Freunde,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Sierstorpf, Rittergutsbesitzer, aus Endersdorf. Frau v. Langen-Steinkeller, Rittergutsbesitzerin, aus Birkholz. Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Königl. Oberjägermeister, aus Meisdorf. Graf v. Goetzen, Rittergutsbesitzer, aus Scharfeneck. v. Brockhausen, Rittergutsbesitzer, aus Mittelfelde. Frh. v. Rechenberg, Königl. Preuß. Legations-Secretair, aus Kopenhagen. — British Hotel: v. Massow, General-Major a. D., aus Steinhoefel. — Victoria Hotel: Frhr. v. Kerßenbrock, Landrath, aus Helmsdorf. v. Neetzow, Landschafts-Rath und Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Wietzow. — Hotel de Rome: Graf v. Bernstorff, Königl. Hannöv. Landrath, aus Hannover. Die Frau Fürstin v. Gagerin, aus Tiflis. Prinz Gregor und Prinzessin Katharine v. Gagerin, aus Tiflis. v. Wesierski, Rittergutsbesitzer, aus Czaykowo. — Hotel de Brandebourg: v. Krosigk, Königl Preußischer General-Lieutenant a. D., aus Dessau. — Meinhardt's Hotel: v. Wallwitz, General-Lieutenant a. D., aus Dresden. — Hotel du Nord: v. Lützow, Rittergutsbesitzer, auf Tessin. Se. Hoheit der Fürst Carl v. Hohenzollern-Sigmaringen, Commandeur der 14. Division, aus Düsseldorf. — Hotel de France: v. Schmidt, Major und Bataillons-Commandeur im 20. Infanterie-Regiment, aus Torgau. Frhr. v. Metternich, Regierungs-Präsident, mit Gemahlin, aus Potsdam. v. Gundlach, Rittergutsbesitzer, aus Möllenhagen. Graf v. Schlieffen, Gutsbesitzer, aus Schwand. — Töpfer's Hotel: Baron v. Wilamowitz-Möllendorf, Rittergutsbesitzer, aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 17. Mai: 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr. $10\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, JJ. KK. HH. die Prinzen Friedrich, Adalbert und Alexander von Preußen.

Den 18. Mai: 11 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Königlich Hannöversche Gesandte am Königlichen Hofe Graf zu Inn- und Knyphausen; Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. 12 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz Friedrich Wilhelm und Seine Durchlaucht der Fürst Windischgrätz.

— n Bei der Aufführung des ausgezeichneten Oratoriums Elias, welche morgen (am 19. d.) Nachmittags 3 Uhr in der Garnisonkirche stattfinden wird, betheiligt sich auch Herr Bötticher, dessen schöne Baßstimme wieder zu voller Frische gelangt ist. Der Ertrag der Aufführung ist dem Frauenverein zur Unterstützung verschämter Armen, sowie der Klein-Kinder-Bewahranstalt Nr. 1 bestimmt.

— n Dem Vernehmen nach haben Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz wegen des jetzigen Nothstandes für die hiesigen Armen so wie für die armen Weber in Schlesien reichliche Unterstützungen zahlen lassen.

— V Gestern in der frühesten Morgenstunde fand die Feierlichkeit der Aufsetzung des Thurmknopfes auf der neuen Petrikirche statt. Die auf Pergament geschriebene Urkunde über den Kirchenbau wurde in dem Knopfe vorher verschlossen. Jetzt hat man mit der Abnahme des Thurmgerüstes bereits begonnen.

— † § Heute Vormittag trafen von den zur morgenden großen Parade und zum Manoeuvre bestimmten Truppen hier ein: Das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments um 8 Uhr auf dem Bahnhofe der Potsdamer Eisenbahn; um 10 Uhr ebendaselbst das 2. und Füsilier-Bataillon. Das Regiment bezog Quartiere in der Friedrichsstadt, im Spandauer-Revier und in der Rosenthaler Vorstadt; um ½ 10 Uhr kam auf dem Hamburger Eisenbahnhof das 2. Bataillon des 24. Infant.-Regiments von Neu-Ruppin. Dasselbe traf mit einem Extrazuge der Berlin-Hamburger Eisenbahn hier ein; um dieselbe Zeit das Füsilier-Bataillon desselben Regiments von Spandau. Beide Bataillone wurden theils in dem Louisenstädtischen und Kölner, theils im Berliner und Stralauer Revier einquartiert. Gegen 10 Uhr traf das 1. Bataillon des 8. Infant.- (Leib-)Regiments hier ein und nahm seine Quartiere in der Friedrichs- und Louisenstadt; um 8 Uhr das Garde-Jäger-Bataillon, wie das 1. Garde-Regiment, per Eisenbahn. Das Bataillon bezog Quartiere in der Friedrich-Wilhelmsstadt, Oranienburger Vorstadt und im ersten Spandauer Revier; das Lehr-Infanterie-Bataillon wurde in der Neuen Königs- und Landsbergerstraße und Blumenstraße einquartiert. Die 2. Escadron Garde du Corps wird am Nachmittage erwartet und im Ordonnanzhause untergebracht werden.

— † § Die morgende große Parade wird, wie wir hören, Vormittags um 11 Uhr auf dem Tempelhofer Felde stattfinden. Die Aufstellung der Truppen geschieht in 2 Treffen, wovon die Infanterie im ersten Treffen, die Cavallerie im zweiten stehen soll. Se. Exc. der General der Cavallerie und Oberbefehlshaber in den Marken von Wrangel wird die Parade commandiren.

— V Das Königl. Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg, so wie das hiesige Polizei-Präsidium haben eine Menge eingelaufener Concessionsgesuche von Theaterdirectoren zur Errichtung sogenannter Sommerbühnen in Charlottenburg, Schöneberg, beim Hofjäger und im Teichmann'schen Locale entschieden zurückgewiesen. Es kann diese Zurückweisung nur gebilligt werden, da eine Förderung der Kunst durch dergleichen Comödienspielerei wohl nicht zu erwarten steht.

— H Der Wiener „Lloyd" läßt sich über Scherenberg's „Leuthen" berichten, wie folgt: „Im Saale der vaterländischen Gesellschaft wurde dieser Tage ein Gedicht, dessen Inhalt die Schlacht von Leuthen geliefert hat, von Hrn. Scherenberg verfaßt, durch Hrn. Schramm vorgetragen, von dem zahlreich versammelten patriotischen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen. Unter den vielfältigen Nachahmungen, die das „Soldatenbüchlein" von Zedlitz in und außer Oesterreich in Versen und Zeichnungen hervorgerufen hat, mag das „Heldenlied von Leuthen" zu den bessern zählen, ohne jenem Vorbilde aber das ganze genus nicht entstanden sein, das seitdem hervorgewachsen ist." Das ist entweder ein Dhavalaghiri von Albernheit, oder eine so kleinliche, jämmerliche Eifersüchtelei, wie wir sie bis jetzt kaum der Republik San Marino, am wenigsten aber Oesterreich zugetraut haben. Wir sind gewiß die Letzten, die auch nur ein Blatt aus Zedlitz' reichem Lorbeerkranz pflücken würden; aber wie man die Lieder des Soldatenbüchleins, so herrlich sie in ihrer Art sind, mit dem großen epischen Gedicht auch nur vergleichen kann, dieses Räthsel wird uns wohl ungelöst bleiben. Das „Soldatenbüchlein" als Vorbild von „Leuthen" zu nennen, kann allein nur dem Schwachkopf passiren, der „Leuthen" und die Lieder des Soldatenbüchleins in ein genus rechnet und so unwissend ist, die früheren großen Heldenlieder Scherenberg's: Ligny und Waterloo, nicht zu kennen, die vor dem Soldatenbüchlein erschienen. In der Naturgeschichte des Oesterr. „Lloyd" ist wahrscheinlich auch die Schwertlilie das Vorbild des Eichbaums! Oder ist's nicht Albernheit, sondern kleinliche Eifersucht, welche jene Zeilen dictirte, so freuen wir uns um so mehr der frischen und freien Anerkennung, die unser Dichter Scherenberg eben in dem „Heldenliede von Leuthen" auch den Oesterreichischen Waffen zollt, den Führern wie Daun, Nadasty u. s. w., den herrlichen Regimentern Durlach und Wallis u. s. w.

— S Unter den neuen Bauten, die noch im Laufe dieses Sommers zur Ausführung kommen, soll auch in der neuen Verbindungsstraße zwischen der Linden- und Alexandrinenstraße auf dem Grundbesitz des Grafen Pourtales ein großes vierstöckiges Gebäude errichtet, und hiermit der Anfang zur Erbauung der Straße gemacht werden.

— ♒ In dem Verfassungsausschuß des Landtags in Gotha ist der eingebrachte Antrag auf Wiedereinführung des dem Herzog im Verlaufe „des tollen Jahres" entzogenen Prädicats „von Gottes Gnaden" abgelehnt worden. Mit Recht, wie uns dünkt. Denn so etwas hat kein Landtag der Welt zu berathen und zu beschließen, sondern versteht sich ganz von selbst. Die Ablehnung erscheint uns als eine vollkommen begründete Incompetenz-Erklärung. Eine Beschlußfassung darüber würde dem Unsinn nahe kommen, in Folge dessen Robespierre im Convent decretiren ließ, „daß es einen Gott gebe."

—!! In Erwägung, daß die Weltverbesserung noch immer auf sich warten läßt, ist es wenigstens eine Entschädigung: daß die Zeitungsverbesserung zum 1. Juli denn richtig „Quartal feiern" wird. Denn die Zeitungssteuer ist nun auch in der Ersten Kammer durchgegangen, da deren Vertheidiger in der Zweiten dies Mal klüglich den Mund gehalten.

— V Unser Deutscher, speciell Preußischer Landsmann Hartzenbusch aus Köln ist in Madrid ein berühmter Spanischer Theaterdichter. Vor 14 Tagen entzückte er das dortige Publicum durch ein neues Drama im Königlichen Schauspielhause. Man rief am Schlusse „Juanito" — das „kleine Johannchen" nennt man dort Herrn Hartzenbusch wegen seiner winzigen Figur —, aber „Johannchen" saß am Autoren-Angst-Fieber zu Hause und zitterte von wegen des Erfolgs. Nun kamen die Freunde aus dem Theater eilig herbei und forderten ihn auf, sich dem Publicum zu zeigen. Der bescheidene Juanito wollte nicht. Da aber machten die Freunde kurzen Proceß mit ihm. Ein riesiger Spanier nahm den kleinen Johann unter den Arm, warf ihn in die vor der Thüre harrende Kutsche, und diese führte ihn nach dem Schauspielhause. Dort trugen ihn die Freunde auf die Bühne, wo der Gefeierte sogleich unter einem Blumenregen verschwand und von den duftigen „Kindern des Frühlings" erdrückt und erstickt worden wäre, wenn man ihn nicht rasch darunter hervorgezogen hätte. Zwölf Waschkörbe voll Blumen wurden nach dem Hause des beglückten Deutsch-Spanischen Dichters geschleppt.

—!! Zu dem Gesetz-Entwurf, „den Diebstahl an Holz und anderen Waldproducten betreffend", verfehlte zwar Herr Winzler nicht eine Aenderung zu beantragen, die hinwiederum nicht verfehlte, durchzufallen. Aber Herr Lette, der doch sonst den Mund auf dem rechten Flecke hat und Stammgast der Tribüne ist, beobachtete ein tiefsinniges Stillschweigen in dieser Holzfrage. Er raisonnirte inwendig: „Was Holz. Die einsame Pappel kann mir gestohlen werden. Dann kann doch der Zuschauer keine schlechten Witze mehr daraus raspeln." — Hätt's lieber, der kleine Herngroß, wenn wir Süßholz mit ihm raspelten, wie seine ihn nie in den Schatten stellende Lichtfreundin, die „Constitutionelle".

—!! Die „Kreuzzeitungs-Feuilletons" oder, in's Lettische übersetzt, „die schlechten Witze des Zuschauers" stellen sich, wie's scheint, mehr und mehr als die einzige allgemein anerkannte „Errungenschaft" heraus. Nachdem fast alle Zeitungen „so weit die Deutsche Zunge klingt" als Vorläufer Lette's dem Zuschauer ihr Compliment gemacht, wird derselbe jetzt auch für die Nach-

Ruf und Ansehen, — Alles was er zu verlieren hatte — verloren. Seine frühere Stellung als Führer der Whigs wieder einzunehmen, hieße von seiner Seite um einen sofortigen neuen Sturz buhlen. Allein er könnte eine neue Combination versuchen. Wahr, das könnte er. Aber für jeden Cobden oder Bright, den er gewinnt, würde er fünf oder sechs Whigs verlieren. Ein neues Cabinet Russel scheint eine kaum ausführbare Idee. Der Traum eines „Manchester-Cabinets", zusammengesetzt aus den Milner Gibsons, Cobdens, Brights rc., ist zu toll, um eine ernste Discussion zu verdienen. So müssen wir denn auf jenen Plan kommen, der offenbar Sir J. Graham vorschwebte, als er die Adresse schrieb — ein Cabinet, bestehend aus ihm selbst, aus Mr. Gladstone, Mr. Cardwell, Mr. Goulburn, Lord Aberdeen und dem Herzog von Newcastle. Solch ein Plan, das wissen wir, ist in einigen Kreisen auf dem Tapet. **Aber eine revolutionärere Idee hat es nie gegeben.** Wir nennen es so, weil der Plan undenkbar ist ohne die Absicht, ohne Parlament, oder besser: dem Parlament zum Trotz, zu regieren. Ein solches Ministerium hätte keine 50 Stimmen im Unterhause für sich. Wie könnte es daher vorwärts kommen, außer durch Einschlagung irgend einer verzweifelten Bahn — zehnfache Ueberbietung der Reformbill von 1831 — durch das Losungswort: Ballotage oder allgemeines Stimmrecht — kurz, durch alles Mögliche, um des Amts willen, gleichviel, welche Interessen oder Institutionen dadurch gefährdet würden." — Der Baarvorrath der **Bank** von England hat sich in letzter Woche um 329,637 L. auf 20,231,037 L., der Notenumlauf um 12,955 L. auf 21,845,115 L. vermehrt.

Italien.

Turin, Mittwoch, 12. Mai. (T. C.-B.) **An des verstorbenen Pinelli Stelle ist Ratazzi zum Kammerpräsidenten erwählt worden. — Die Kammer hat das Mobiliar- und Personalsteuergesetz mit 85 gegen 37 Stimmen angenommen.**

Turin, Donnerstag, 13. Mai. (T. C.-B.) **Es geht das Gerücht, Cavour wolle eine Rentenconversion nach dem Beispiele Frankreichs vorschlagen. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer ward mit einer Rede Ratazzi's eröffnet. Die Debatte über die Erbauung einer Eisenbahn zwischen Turin und Susa ward begonnen. Es kam zur Sprache, daß eine Englische Gesellschaft sich bereit erklärte, die Herstellung dieser Strecke um den Preis von 6,270,000 Lire zu übernehmen. Die Commission sprach den Wunsch aus, selbe zu verpachten, welchem Wunsche der Minister nicht beistimmt, sondern jenen Vorschlag vertheidigt.**

Rom, Montag, 10. Mai. (T. C.-B.) **Die Kaiserl. Russischen Großfürsten sind gestern 5 Uhr Abends nach Neapel abgereist.**

Schweiz.

B* **Bern**, 15. Mai. [Montpensier; Diplomatisches; Fazy und Druey in Kunst und Wissenschaft.] Der Herzog von Montpensier kam diese Woche mit großem Gefolge durch Chur und ließ sich in dem benachbarten Schloß Reichenbach (früher ein Erziehungsinstitut) die Zimmer zeigen, in denen einst Louis Philipp längere Zeit gewohnt und als Monsieur Chabaut Lectionen der Mathematik gegeben hat.*) — Seitdem der Neapolitanische Gesandte bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Graf Ludolf, nach München versetzt ist, versieht der Consul Hr. v. Tschann-Zeerleder die Geschäfte. — Carl Vogt, der ehemalige Reichsregent und Professor der Zoologie in Bern, ist, nachdem er sich längere Zeit in Nizza aufgehalten, unter ehrenvollen Bedingungen als Professor der Geologie und Paläontologie nach Genf berufen worden. Einen fremden Naturforscher in die Vaterstadt der Pictet, Favre, de la Rive, de Candolle, de Saussure u. s. w. zu berufen, hätte man früher gleichbedeutend gehalten mit „Eulen nach Athen zu tragen." Allein man erinnere sich, daß der Genfer Präsident Hr. Fazy ganz ähnlich einer Staatskirche auch eine Staatsmalerei und Staatsphysik rc. aufrichtet. Die blühende Société des arts, welche als Privatgesellschaft Maler wie Calame, Diday, Hornung u. s. w. hervorbrachte, wurde ihrer kostbaren Gemäldegalerie (Musée Rath) zu Handen des Fiscus beraubt, ja General Dufour, da er als Vorstand derselben sich der gewaltsamen Besitzergreifung widersetzen wollte, entging einer persönlichen Beleidigung nicht. Ebenso wurden die Stiftungen unter Staatshoheit gestellt, z. B. die Kasse für Stipendien der in Genf studirenden Protestanten Frankreichs. In Bezug auf die Wissenschaft bezeichnete der Dictator den Anfang seiner Gewalt durch eine Razzia gegen die Professoren der Akademie, freilich ohne deren Einfluß ganz zerstören zu können. Denn wie die officielle Kunst nun ihre Ausstellungen in ziemlich verlassenen Sälen feiert, die alte Société des arts sich aber bis auf 500 Mitglieder vermehrt hat, so fristet das officielle Gymnasium mit 17 Schülern nur noch ein kümmerliches Dasein, während das freie, von den abgesetzten Professoren bediente 50 Schüler zählt. Freilich rechnet es zu seinen Mitarbeitern die Physiker Marcet und de la Rive, ferner jenen Bungener, der durch seinen Sermon sous Louis XIV. gewiß auch in Deutschland bekannt geworden, und manchen andern ausgezeichneten Mann. Ganz ähnliche Zustände finden sich in der Waadt. Hr. Fazy geht nun seinerseits damit um, nach dem Muster des Institut de France eine eigene Akademie der Wissenschaften zu errichten, an der aber nicht nur 40 „Unsterbliche", sondern 50 Theil haben sollen. Die ersten 5 werden durch den Staatsrath bezeichnet, und diesen gestempelten Mandarinen vom goldenen Knopf liegt es ob, ihre 45 Collegen zu ernennen. Daß de la Rive diese Ehre ablehnen wird, wissen wir mit Bestimmtheit.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Mai. „Fädrelandet" von gestern Abend bespricht eine Allerhöchste Resolution vom 7. d. Mts., wodurch bestimmt worden, daß eine Veränderung in dem Fahneneid der Armee stattfinden soll, indem die Verpflichtung zur Treue gegen das Grundgesetz aus diesem Eide, jedoch für's Erste nur in Betreff der Gemeinen oder der Unterklassen, wegfallen soll.

*) In Winterthur (Canton Zürich) befindet sich noch im Besitz eines Privatmannes ein Miniaturbild, welches Louis Philipp incognito als fahrender Maler ausgeführt hat.

Nord-Amerika.

[Nachrichten bis zum 1. Mai.] Der Senat hat durch einen Beschluß Salem als Regierungssitz für Oregon festgesetzt. Das Dampfschiff Saranack, dessen Abfahrt nach Pensacola, Nicaragua und Costa Rica bevorsteht, wird zur Ordnung der bestehenden Zwistigkeiten Agenten der Amerikanischen und Britischen Regierungen mit dahin nehmen. Eine Spaltung, die unter den whiggistischen Mitgliedern des Congresses ausgebrochen ist, droht die Wiederwahl eines Whigpräsidenten in Gefahr zu setzen. Ein Theil der Partei weigerte sich in einer Vorberathung, der in der National-Convention der Partei zu fassenden Compromiß im Vorhinein sich zu unterwerfen. Die National-Convention der Whigs soll dem Beschlusse des Meetings zufolge am 15. Juni in Baltimore stattfinden, um Candidaten für die Stelle des Präsidenten und Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten zu ernennen. Die National-Convention der Demokraten wird schon in diesem Monat gleichfalls in Baltimore gehalten werden. Caß, Buchanan und Douglas sind die am meisten genannten Candidaten dieser Partei. Caß ist jetzt der beliebteste, aber man glaubt, daß er bei der Wahl geschlagen werden wird, im Falle sich die Anhänger der beiden anderen Candidaten gegen ihn vereinigen sollten. Fillmore, Scott und Webster sind die Whigcandidaten. Fillmore hat seinen Anhang im Süden und Südwesten, Scott in den sclavenfreien Staaten, und Webster in Californien, Massachusetts, New-Hampshire und Vermont. Es bleibt noch immer unentschieden, welchen von den bekannten Candidaten die Parteien zur Wahl aufstellen werden. Mr. Fillmore ist von sämmtlichen südlichen Staaten, mit Ausnahme von Delaware, als Candidat bezeichnet. Die Chancen der Wahl werden als den Demokraten günstig angesehen. — Kossuth wurde in Cincinnati, Boston und Worcester festlich empfangen und bewirthet und begab sich nach Salem, Lowell, Manchester, Albany, Troy und Buffalo. 900 Gäste waren beim Banquet in Boston anwesend. Lola Montez hat wieder ein Duell auf Maulschellen, diesmal mit einem Italienischen Grafen, gehabt, der in einer Gesellschaft bei der genannten Dame in Howard-House in New-York zugegen war und sich so weit vergessen haben soll, ihr in's Gesicht zu schlagen. Eine Scene folgte, in welcher der Italiener übel zugerichtet worden sein soll. — Die Anti-Sclaverei-Convention hielt einen Convent in Cincinnati, welcher sich zur Aufgabe stellt, die bestehende Whig- und Demokraten-Partei zu sprengen. Schwarze und weiße Herren und Damen saßen bunt gemischt während der ganzen Dauer der Sitzung neben einander. Da der Amerikanische Grundsatz: „nigger a'nt people" (Neger sind nicht Menschen) sonst ziemlich allgemein anerkannt wird, so ist diese Erscheinung bemerkenswerth. Die Behörden in den südlichen Freistaaten hatten bis jetzt farbige Matrosen, die auf Englischen Schiffen ankamen, für die Dauer ihrer Anwesenheit arretirt. Ein kürzlich vorgekommener ähnlicher Fall giebt dem Englischen Consul Veranlassung, die Gesetzlichkeit dieses Verfahrens durch Berufung an den höchsten Gerichtshof zur Entscheidung vorzulegen. — Ein Correspondent des „New-York Herald" von Honolulu bestätigt die Nachricht von Errichtung einer Republik in Tahiti und der Absetzung der Königin Pomare. Einige Amerikaner sind an dem Unternehmen betheiligt. Auf den Sandwichsinseln seien ähnliche Ereignisse bevorstehend. Der König sei bereit, der Krone zu entsagen und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Ausgedehnte Strecken Landes auf den Inseln wurden von Amerikanern aufgekauft. Eine in England gebildete Gesellschaft macht den Versuch, im Gebiet von Utah große Quantitäten Rübenzucker zu erzeugen. In Nicaragua fand am 15. v. M. die erste Wahl unter der neuen Verfassung statt. Nach derselben ist das Wahlrecht allgemein, ohne Rücksicht auf Farbe und Eigenthum.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

67. Sitzung Dienstag, den 18. Mai.

Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. Präsident: Vice-Präsident Dr. Brüggemann. Am Ministertisch: Staats-Minister v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Raumer, v. Bonin, Simons, v. Westphalen.

Das Protokoll wird genehmigt.

Der Staats-Minister v. d. Heydt bringt in Vertretung des abwesenden Minister-Präsidenten die Königliche Botschaft über Schluß der gegenwärtigen Sitzungsperiode zur Kenntniß des Hauses.

Nr. 1 der Tagesordnung: Bericht über die Denkschrift der Staats-Regierung, die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1851 wegen Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der Oberschlesischen Typhuswaisen im Jahre 1851. Der Commissions-Bericht empfiehlt der Kammer, sich mit den getroffenen Maaßregeln einverstanden zu erklären und der für den nächstjährigen Rechenschaftsbericht zugesicherten Auskunft über die seither gemachten Ausgaben nebst Vorlegung specieller Etats gewärtig bleiben zu wollen. Dem Commissions-Antrag wird beigetreten.

Nr. 2 der Tagesordnung: Bericht der Agrar-Commission über den Antrag der Abgg. Dr. Klee und v. Gerlach und über mehrere Petitionen.

Der Antrag des Dr. Klee lautet: „Die Kammer wolle beschließen: An die Königliche Staats-Regierung den Antrag zu richten: einen Gesetz-Entwurf baldigst einzubringen, durch welchen die Anwendung der Ablösungs-Ordnung vom 2. März 1850 auf die Reallasten, welche Kirchen, Pfarreien, Küstereien und Schulen, sowie kirchlichen Stiftungen und Armen-Anstalten zustehen, ausgeschlossen, und insbesondere die Umwandlung der Natural-Leistungen in Geldrenten, soweit die auf Grund jenes Gesetzes schon eingeleiteten Provocationen nicht bereits zu einem rechtskräftigen Abschluß gekommen sind, nur da fernerhin gestattet werden, wo die geistlichen Obern, resp. die Provinzial-Schulbehörden ihre Zustimmung geben."

Abg. Klee: Meine Herren! Es ist noch einmal das Recht der Kirche, für welches ich heute in Begründung meines Antrages das Wort erhebe, — ein Recht, welches selbst das höchste und heiligste Interesse des Staates ist, weil nur auf dem Fundament der Kirche alles Recht, alle Sittlichkeit im Staat eine Wahrheit werden kann. Ich habe in meiner Denkschrift die Verluste angedeutet, welche schon jetzt die Kirche durch die Ablösungsgesetze erfahren hat, — gezeigt, welche größeren ihr bevorstehen, wenn das Gesetz vom 2. März 1850 keine Modification zu ihren Gunsten erleidet, und wie die in diesem Gesetz vorbehaltene Bestimmung über den bei Capitalabfindungen anzunehmenden Multiplicator für sich allein nicht genügt, jene Verluste auszugleichen. Der Schade liegt vielmehr schon an und für sich in der Umwandlung der Natural-Abgaben in Geldrenten, welche bei dem fortschreitenden Sinken des Geldwerthes fort und fort den Gegenstand des Rechts verkürzt; dann insbesondere in den Taxationsgrundsätzen, in dem Abzuge bestimmter Procente u. s. w., — Nachtheile, gegen welche die Kirche sich nicht in gleicher Weise wie ein Privatmann durch vortheilhafte Capitalanlagen zu schützen vermag. Alles das ist wider das feierlich in der Verfassung verbriefte Recht der Kirche geschehen, welches den unverkürzten Fortbestand ihrer Fonds verbürgt, und eben deshalb habe ich eine Remedur im Wege der Gesetzgebung als Forderung der Gerechtigkeit hingestellt. Wohl ist das Dasein und das Werk der Kirche nicht durch eine gewisse Fülle an geistlichem Gut bedingt — sie wird, wenn es bei diesem, m. H., ungerechten Gesetz verbleibt, hier, wie überall, die Unbill der Zeiten kraft des in ihr waltenden Geistes zu überwinden wissen. Aber das ist keine Rechtfertigung für diese Unbill selbst, die, wenn sie auch das Dasein der Kirche im Ganzen nicht bedrohen kann, doch auf einzelnen concreten Punkten das gottesdienstliche Leben in Gefahr bringen und damit gerade die ärmere Bevölkerung um ihre höchsten und heiligsten Interessen verkürzen kann. Wie soll nun aber diesem Unrecht, das der Kirche in der Ablösungs-Ordnung zugefügt worden, gesteuert werden? Darf man dem Staat oder der Gemeinde eine Pflicht der Schadloshaltung auferlegen? Gewiß nicht, wenn man nicht ein zweites Unrecht dem ersten zufügen will. So kann die Remedur nur in einer Modification der Ablösungs-Ordnung mit Rücksicht auf die concreten Verhältnisse der Kirche liegen, und das allein bezweckt mein Antrag. Hat auch die Commission die Fassung desselben nicht adoptirt, so finde ich doch in ihrem Beschluß im Wesentlichen die allgemeine Tendenz wiedergegeben, die auch nur darauf abzielt, die Verluste abzuwenden, welche den kirchlichen Instituten aus der Ablösungs-Ordnung erwachsen. Darauf ist ausdrücklich der Antrag der Commission gerichtet, und deshalb kann ich Ihnen, m. H., nur die Annahme des Commissionsberichts empfehlen.

An diesen Antrag haben sich verschiedene Petitionen angeschlossen.

Abg. Lette giebt einige Erläuterungen zu den obwaltenden Verhältnissen und wünscht, daß die Regierung genaue statistische Nachweise über die Anwendung der Ablösungs-Ordnung vom 2. März 1850 auf die Reallasten, welche den Kirchen und Schulen zustehen, und über die Verwandlung der Natural-Leistungen in Geldrenten aufstellen lassen möge.

Abg. Frh. v. Vincke erkennt, daß der Vorredner für und gegen den Antrag gesprochen, und wünscht Theilung desselben bei der Abstimmung.

Der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung damit beschäftigt sei, das bei der Wichtigkeit des Gegenstandes nöthige Material zu sammeln, um den Kammern in der nächsten Session die geeigneten Vorlagen zu machen.

Abg. Dr. Klee: Meine Herren, ich habe zur Sache nichts mehr anzuführen. Da ich aber einmal das Wort habe, so bitte ich um Erlaubniß, hier nachträglich als Episode eine thatsächliche Berichtigung zu geben, zu der ich bisher wegen meiner Abwesenheit keinen passenden Raum gefunden. Wie ich nämlich erst jetzt nach meiner Rückkehr aus den stenographischen Berichten ersehen, hat es dem Abg. für Köln — ich meine den Abgeordneten Lette — gefallen, während meiner Abwesenheit mehrere aus dem Zusammenhang gerissene Stellen aus meinen Schriften anzuführen, um an meinem Beispiel den Nachweis zu geben, wie wandelbar die Maximen der Menschen sind und wie sie dieselben je nach den Zeitverhältnissen zu wechseln pflegen. Diese Thatsache ist in Bezug auf meine Person grundfalsch. Zur Widerlegung beschränke ich mich auf die Anführung der einfachen Thatsache, daß ich noch heute im Wesentlichen ganz dieselben Grundsätze vertrete, welche ich in meinen Schriften niedergelegt, daß ich aber auf der andern Seite auch kein Wort von dem zurücknehme, was ich von dieser Stelle gesprochen, indem ich gerade stets im Bewußtsein des Einklangs mit meinen Schriften gesprochen, ja selbst einige Mal ausdrücklich darauf Bezug genommen habe. Dagegen halte ich mich weder für befugt noch verpflichtet, für diejenigen, welche diesen Einklang nicht begreifen können oder wollen, hier einen Commentar zu geben. Uebrigens hätte ich am wenigsten von dem Abg. Lette einen Angriff dieser Art erwartet, da es ihm als einem früheren Bewohner von Posen sehr wohl erinnerlich sein mußte, daß ich schon in meinem vormärzlichen Leben die Ehre hatte, auf kirchlichem Gebiet als ein Mann der sog. äußersten Rechten zu gelten, d. h. auf gut Deutsch, als Pietist verschrieen zu werden. Er hätte auch bezeugen sollen, wenn er meine Schriften nur der oberflächlichsten Durchsicht unterworfen, daß diese Gesinnung sich durch alle Schriften hindurchzieht. Habe ich daher, wie allezeit, so auch in der vorigen und jetzigen Sitzungsperiode hier die Grundsätze der sog. äußersten Rechten vertreten, so liegt am Tage, daß ich gerade recht eigentlich in der Consequenz meines ganzen Lebens geblieben bin, wobei ich aber freilich mir auch wohl bewußt bin, eine andere, eine reellere und lebendigere Freiheit anzustreben als der Abg. Lette und die meisten der sog. Liberalen.

Der Commissions-Antrag: „Die Regierung zu ersuchen, die Vorlage des im § 65 der Ablösungs-Ordnung vom 2. März 1850 vorbehaltenen Gesetzes wegen Ablösung der den Kirchen rc. zustehenden Reallasten baldigst zu bewirken," wird von der ganzen Kammer, und der Schlußsatz: „und dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Nachtheile, welche diesen Instituten aus dem Gesetz vom 2. März 1850 erwachsen, möglichst abgewendet werden," wird von der Rechten und einem Theil der Centren mit Majorität angenommen.

Die zu dem Gegenstand gehörigen 6 Petitionen werden dem Staatsministerium zur Kenntnißnahme überwiesen.

Es folgt der Antrag des Abg. v. Gerlach und Genossen, dahin gehend: „Die Kammer wolle beschließen: die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen, durch welches das Grund-Eigenthum von denjenigen Dispositions-Beschränkungen befreit werde, welche die Gesetzgebung seit 1848, namentlich die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 in ihrem Artikel 42, das Gesetz, betreffend die Ablösung der Reallasten, vom 2. März 1850, in seinem vierten Abschnitte, insbesondere in den §§ 91, 92 und 95, und das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden, vom 31. October 1848, in seinem § 2 angeordnet haben."

Hierzu ist von dem Abg. Frhrn. v. Vincke ein Antrag auf Uebergang zur Tages-Ordnung gestellt worden.

Desgleichen von dem Abg. v. Prittwitz (Oels), dahin gehend: „In Erwägung, daß die Tragweite des gestellten Antrages ohne eine ganz specielle Darlegung und Erörterung aller einzelnen Punkte nicht übersehen werden könne, und eine solche bei dem bevorstehenden Schluß der Session nicht mehr möglich ist, geht die Kammer über den Antrag des Abg. v. Gerlach und Genossen zur Tages-Ordnung über."

Der erste Antrag wird von der Linken, der zweite von einem Theil der Rechten und der Centren unterstützt.

Abg. v. Prittwitz (Oels), als Antragsteller: Ich und meine Freunde sind mit dem Antrage des Abg. v. Gerlach größtentheils einverstanden und halten ihn für nöthig und zweckmäßig, glauben ihn aber wegen Mangel an Zeit zur Erörterung auf die nächste Session verschieben zu müssen.

Abg. v. Rabe: Daß der bevorstehende Schluß der Session ein Grund sei, den Antrag abzulehnen, kann ich nicht zugeben, da der Antrag sich auf Vorlegung eines Gesetzes richtet. Ich glaube wohl, daß es an der Zeit ist, das Vertrauen zu bestehenden Verträgen wieder zu stärken und die Freiheit zur Abschließung derselben herzustellen. Gerade im Interesse des Besitz-Erwerbes für die kleineren Leute ist die Freiheit der Disposition über das Grundeigenthum nothwendig. Ich empfehle den Antrag zur Annahme.

Abg. Frhr. v. Vincke: Ich sehe in dem Antrag den ersten offenen Angriff gegen die Agrar-Gesetzgebung von 1848 und muß mich daher auf das Bestimmteste dagegen erklären. Ich würde jede Erschütterung jener Gesetzgebung für das größte Unglück für das Land halten. Diese Agrargesetze bildeten den Uebergang aus dem mittelalterlichen Zustande des Ackerbaues zu den Anforderungen der Zeit.

Abg. v. Zander für die motivirte Tages-Ordnung.

Der Schluß der Debatte wird von dem Abg. Frhrn. v. Fircks beantragt und von der Kammer angenommen.

Abg. v. Gerlach, als Antragsteller, für seinen Antrag in einer längeren Rede, die wir morgen folgen lassen.

(Schluß morgen.)

Berliner Börse.

(Schluß.)

Einen merklichen Aufschwung nahmen auch Anhalter und Potsdam-Magdeburger Actien, von denen erstere von 121 auf 124 stiegen, letztere von 79½ auf 82½, dann aber wieder auf 81½ zurückgingen. Außer der sehr bedeutenden April-Einnahme der Anhalter Bahn legte man der Werthserhöhung dieser beiden Bahnen ein neues in Magdeburg in's Leben gerufenes Project zu Grunde, welches die Erbauung einer Concurrenz-Bahn von Magdeburg nach Leipzig über Möckern, Zerbst, Roßlau, Dessau, Bitterfeld und Delitzsch bezwecken soll. Wir wollen uns noch nicht weiter über dies Project selber und dessen Aussicht auf Gelingen auslassen, können aber nicht begreifen, wie darin eine wesentliche Einwirkung auf die Potsdam-Magdeburger oder Anhalter Bahn zu finden ist, da die dabei mitbenutzte kleine Strecke von Magdeburg nach Möckern, sowie die ¾ Meilen von Roßlau nach Dessau die Frequenz beider Bahnen wohl in keinem Falle wesentlich vermehren dürfte.

Berlin-Hamburger Actien, die von 104½ auf 106½ gestiegen waren, gingen heute wieder auf 104½ zurück. Der Mangel an Raum erlaubt uns nicht heute des Weiteren auf die günstige Lage der Bahnverhältnisse zurückzukommen, nur das wollen wir in der Kürze bemerken, daß in den Betriebsausgaben des v. J. auch 83,400 Thlr. für 6 neue Locomotiven enthalten sind und nach Abzug dieser extraordinairen Ausgaben die Betriebskosten nur 40 pCt. betrugen. Rechnet man nun zu diesen 83,400 Thlrn. die Mehreinnahme der abgelaufenen 4 Monate von 43,400 Thlrn. und nimmt diese als Maaßstab für die Einnahme der folgenden 8 Monate, was bei den schwächeren Einnahmen des März und April gewiß ein sehr geringer Maaßstab sein möchte, so ergiebt sich für 1852 ein Mehrertrag von 213,600 Thlrn., wovon indeß der noch für die Actien Litt. B. restirende Betrag von 47,600 Thlrn. und der für dieses Jahr höhere Beitrag zum Reservefonds von 40,000 Thlrn., zusammen 87,600 Thlrn. abzusetzen wären, so daß der Ueberschuß für 1852 voraussichtlich 126,000 Thlr. mehr betragen dürfte. Davon erhalten statutenmäßig die Actien Litt. A. ⅝, also 78,750 Thlr. oder $1\frac{1}{12}$ pCt., so daß sich die Dividende für 1852 mindestens auf 6 pCt. stellen muß; wie unter diesen Umständen die Actien, die ja auch nicht verloost werden, einen so geringen Courstand dauernd inne halten können, ist ein Räthsel, das nur in der Unbekanntschaft des größeren Publicums mit den günstigen Verhältnissen der Bahn seine Lösung finden kann und wir glauben daher mit gutem Gewissen diese Actien unseren Lesern als eine sehr vortheilhafte und solide Capital-Anlage empfehlen zu können. Die geringere März- und April-Einnahme hat übrigens nur in dem gelinden Winter und der dadurch früheren Eröffnung der Schifffahrt ihren Grund, wodurch der sonst stets im Frühjahr belebtere Verkehr diesmal schon im Januar und Februar eintrat. Die Mai-Einnahme gestaltet sich, wie wir hören, wieder wesentlich günstiger.

Stettiner Actien gingen von 132½ auf 134¾ a ½, die Dividende für 1851 soll auf 7⅞ pCt. festgesetzt sein; Köln-Mindener von 112 auf 114½ gestiegen, wichen heute wieder auf 113½; Düsseldorf-Elberfelder von 105 wieder auf 108 gestiegen, gingen seitdem durch starke Verkäufe auf 103½ zurück. Da diese Actien jetzt ihren früheren abnormen Courstand verlassen haben, so können wir sie, wie wir dies bereits in unserem letzten Referate gethan, nun eher wieder als preiswürdig empfehlen, wiewohl uns eine Capitalanlage in Hamburger Actien doch noch viel vortheilhafter scheint.

Thüringer Actien stiegen in Folge des Gotha-Hannöverschen Bahn-Projects von 82½ auf 84½, wogegen Rheinische sich von 84½ a 85½ a 84 stellten, da man immer allgemeiner eine Dividende von höchstens 3½ % erwartet. Ferner wurden Bergisch-Märkische von 51 a 53¾ a 52½, Steele-Vohwinkel von 53 a 52, Wittenberge von 62½ a 61, Krakau-Oberschlesische von 84½ a 85½, Niederschlesische von 96⅛ a 98 a 96¾ und Niederschlesische Zweigbahn-Actien von 36 bis 40½ gehandelt. Das Steigen der letztern hat in der Annahme seinen Grund, daß der Staat dieselbe gegen einen Betrag von je 50 Rthlr. pr. Actie von 100 Rthlr. mit einem festen Zins von 3½ % erwerben würde, doch scheint der noch immer ziemlich ferne Stand dieser Aussicht durch den jetzigen Preis dieser zins- und ertraglosen Actien schon genügend exploitirt.

Prioritäts-Actien waren nicht wesentlich verändert; Fonds im Ganzen preishaltend, wiewohl zum Theil etwas matter; vermehrte Frage zeigte sich nach Kurhessischen Prämienscheinen, die bei der zum 1. Juni bevorstehenden Ziehung auch wohl noch zunehmen dürfte. Unbegreiflich erscheint, selbst bei der sonst nicht sehr brillanten Lage der Kurhessischen Finanzen, der niedrige Stand dieses Papiers. Hier ist nun „die Unterschrift der Kurfürsten" bereits vor 7 Jahren erfolgt, außerdem haben die Stände garantirt und die Main-Weser-Bahn ist dafür verpfändet; vor 7 Jahren sind diese Scheine mit großem Agio, wir glauben 46 Rthlr. für 40 Rthlr., ins Leben getreten, so daß dieselbe zum Emissionspreis bei nur 4 % Zinsen heute schon 59 Rthlr. stehen müßten; jährlich am 1. Juni und 1. December erfolgen zwei Ziehungen, und für die gezogenen Scheine ist der niedrigste Gewinn von 55 bis 90 Rthlr. steigend, der höchste abwechselnd 32, 36 und 40,000 Rthlr., und dennoch stehen dieselben nur 36 Rthlr. pr. Stück! — Es eignet sich dies Effect, da es keine laufenden Zinsen trägt, gerade nicht zu großen Kapital-Anlagen, dennoch aber ist es Jedem seiner Billigkeit und des guten Planes wegen sehr zu empfehlen.

Von Wechseln ging Wien ⅜, kurz Hamburg ¼, Paris ⅛ und Amsterdam ⅛ % zurück, während London ⅛ % stieg, die andern Devisen blieben unverändert.

Inserate.

Mann und Vater! Alles glücklich angekommen.
Marie, Conrad, Herrmann.

Eine Erzieherin von christlicher Gesinnung, die seit vielen Jahren sich dem Berufe widmete, unter andern Unterricht in der Französischen und Englischen Sprache, auch in der Musik ertheilte, sucht einen Wirkungskreis der Art. Dieselbe ist mit den Empfehlungen besonders achtbarer Familien versehen. Gefällige Anerbieten bittet man, der Expedition dieser Zeitung sub J. M. zuzusenden.

Den geehrt. Herrschaften kann ich stets tüchtige Erzieherinnen, die in Wissensch., Sprachen und Musik geübt, empfehlen, und bitte ich um das mir seit 6 Jahren geschenkte Vertrauen ferner.
Verwittw. von Bender, Kochstr. 43.

Avis aux Ministres du Saint Evangile.

La place de pasteur de l'Eglise françoise réformée à Stockholm avec un appointement annuel d'environ 3,000 francs, logement tout meublé et chauffage libre, étant vacante, les personnes qui veulent la rechercher sont prévenues que les requêtes, adressées directement au Consistoire de l'Eglise françoise reformée à Stockholm seront reçues jusqu'au 30. juin année courante.

S'adresser pour plus amples renseignements à un des membres du consistoire Monsieur Claes Peyron à Stockholm.

Ein Philologe, der sein Probejahr hier abhält und die besten Zeugnisse hat, wünscht noch einige Privatstunden zu ertheilen. Adressen werden in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Eine Dame, welche in kurzer Zeit eine Reise nach dem Rhein und der franz. Schweiz unternimmt, erbietet sich zur gewissenhaften Besorgung von franz. Erzieherinnen, Gesellsch.- und Bonnen. Durch langjährige Erfahrung und genaue Sprachkenntniss ist dieselbe mit den Erfordernissen einer solchen Besorgung wohl vertraut. Adressen unter H. 3. werden im Intelligenz-Comtoir in Empfang genommen.

Clavier-Unterricht

wird von einem bewährten Musiklehrer nach sehr erfolgreicher Methode ertheilt. Namentlich erreichen Anfänger, da die Theorie des Spielens sehr gründlich gelehrt wird, in verhältnissmässig kurzer Zeit Ausserordentliches, Kinder im 8. Jahre anfangen zu lassen, ist sehr zu empfehlen. Honorar, 2 Stunden wöchentlich — monatlich 2 Thaler. Adressen werden erbeten bei Herrn Gerhardt, gr. Friedrichsstr. 13., Gustav Schultze, Behrenstr. 1 a., Rehfeldt's Eisenhandl., neue Rossstr. 10., Mierisch, Landsbergerstr. 49.

(Commisstelle.) Für ein bedeut. Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft wird ein Commis gesucht durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

Auf einem bedeutenden Gute, mit Rübenzuckerfabrik verbunden, 7 Meilen von Berlin, wird ein Oekonomie-Lehrling gesucht. Näheres bei J. L. Hyan, Prenzlauer Str. 46.

Ein junger Gärtner mit guten Attesten sucht eine Stelle auf einem Gute. Gefällige Adressen bei H. Hirsch, Berlin, Gypsstraße Nr. 28.

Verkauf zweier Rittergüter.

Veränderungshalber sollen die dem Herrn Baron Friedrich von Westernhagen gehörigen, im hiesigen landräthlichen Kreise zu Berlingerode (2 Stunden von der Kreisstadt, zwei Stunden von Heiligenstadt, 1 Stunde von Duderstadt, ½ Stunde von der Duderstadt-Dingelstädter Chaussee entfernt) gelegenen beiden Rittergüter, wozu 572 Morgen Land, 18 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gärten, eine Schäferei-Gerechtigkeit von 534 Stück und die Fischerei-Gerechtigkeit gehören, und zwar beide zusammen oder jedes allein, im Wege des freiwilligen öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist ein Termin
auf den 20. Juli c., Vormittags 10 Uhr,
in dem Multhaupschen Gasthause zu Berlingerode anberaumt, wozu Unterzeichneter, mit dem Verkaufe beauftragt, unter dem Bemerken einladet, daß beide Güter zu 36,000 Thlr. abgeschätzt sind und daran von den Kaufgeldern 16- bis 18,000 Thlr verzinslich stehen bleiben, die Verkaufs-Bedingungen in seinem Geschäftszimmer eingesehen, solche und eine nähere Beschreibung der Güter auch von ihm auf Verlangen und Kosten des Begehrenden ertheilt werden können.
Worbis, den 6. Mai 1852.
Der Justiz-Rath Hagemeister.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut bei Breslau mit neuem massivem Schloß, worin 15 elegante Zimmer, und mit einer Grundfläche von circa 1800 Morgen, wobei ein Torfstich und eine Ziegelei vorhanden, ist sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft bei dem Commissionair und Actuarius Kalide in Neumarkt.

Eine neben einer freundlichen kleinen Stadt 4 Meilen von Berlin, an Chaussee und zwei Seen für allen Productenabsatz sehr günstig gelegene Besitzung von 2 zusammenliegenden Gütern, gegen 2½ mille M. M. groß, mit ausgedehnten Wiesen, Holz verschiedener Gattungen, fruchtbarem Höhen- und Niederungs-Lande, welche mit dem anziehendsten bequemen und eleganten Etablissement für eine vornehmere Familie versehen ist, und worin durch den Besitzer viel Kosten und Mühen verwandt sind, soll preiswürdig von demselben verkauft werden, wenn sich binnen 1 Monat Handels-Einigung mit einem für etliche 20 Tausend Thaler zahlungsfähigen Käufer ermöglicht
Man wendet sich durch die Expedition dieser Zeitung an den Verkäufer unter M. A. 8.

Verkauf von Grundstücken.

Das vollständig separirte Rittergut Lodersleben, bei Querfurt, im Regierungsbezirk Merseburg, soll Theilungs halber verkauft werden, und haben die gegenwärtigen Besitzer hierzu einen öffentlichen Versteigerungs-Termin auf den 2. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, zu Lodersleben im Gasthofe zum Hirsch anberaumt. Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere entweder auf dem Gute selbst, oder bei dem Unterzeichneten.
Berlin, den 6. April 1852.
Hugo Graf Wrschowetz,
Major u. Adjutant Sr. K. H. des Prinzen Carl von Preußen, Leipziger Platz Nr. 18.

Eine Stube mit Schlafcabinet ist mit oder ohne Möbel vom 1. Juni c. ab zu vermiethen. Näheres erfährt man Bernburger Str. Nr. 6. 1 Tr. hoch rechts, in den Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr. Die Wohnung kann auch schon vom 25. Mai ab bezogen werden.

Köthenerstraße No. 13, parterre links, ist zum 1. Juni eine möblirte Stube nebst Schlafcabinet zu vermiethen.

Diaconissenhaus Bethanien.

Es begegnet uns häufig, daß Herrschaften, welche ihre erkrankten Dienstboten uns zur Heilung schicken, nachdem sie die Kur- und Verpflegungskosten für den ersten Monat bezahlt, eine weitere Verpflichtung, wenn die Kur länger dauert, nicht anerkennen wollen. Es entsteht dadurch der Nachtheil, daß die noch in geringer Zahl vorhandenen Freibetten den wahrhaft Nothleidenden entzogen und für Zwecke verwandt werden müssen, für die sie nicht bestimmt sind. Wir werden deshalb von nun an erkrankte Dienstboten nur dann aufnehmen, wenn die Herrschaft contractlich sich verpflichtet, die Kosten für die ganze Dauer der Kur zu übernehmen, und bitten diejenigen Herrschaften, welche dies nicht wollen, uns ihre erkrankten Dienstboten nicht zu schicken. Wir halten uns zu dieser Bitte um so mehr berechtigt, da wir durch das von uns eingerichtete Gesinde-Abonnement, auf welches wir bei dieser Gelegenheit wieder aufmerksam machen, die Möglichkeit geboten haben, in verhältnißmäßig billiger Weise für erkrankte Dienstboten zu sorgen.

Zu verkaufen

beabsichtige ich eine in beiden Instanzen ausgeklagte und zur Einziehung vollständig rechtskräftige Schuld des Herrn
Friedrich Harkort, von circa 400 Thlr., an mich für die demselben im Jahre 1849 gedruckte Parlamentscorrespondence rc. Da die Schuld baare Auslagen meinerseits betrifft, und von den Mitgliedern jenes Organs die Beiträge zur Unterhaltung resp. zum Druck desselben durch das Redactionsbureau des Verklagten eingezogen worden sind, also das Geld zweifelsohne vorhanden ist, wird die Bezahlung der Schuld keinen Anstand erleiden, und erfolgt der Verkauf nur wegen Mangels an Zeit zur Einziehung. Solide Käufer wollen sich bei mir melden.
H. Goedsche,
Taubenstraße 12 u. 13.

Flügel und Fortepianos zum Verkauf
H. Eitner, Behrenstr. 10.

welt einbalsamirt von Karl Gutzkow in dessen: „Aus der Knabenzeit." Dieser Ritter vom Geist schreibt in dem Vorworte seiner „Knabenzeit":

„Berlin brachte als specifisch Berlinisches immer und immer nur seine Eckensteherwitze, seine Kreuzzeitungs-Feuilletons (Bravo! links. Gutzkow wird 'raus gerufen durch Lette'n), seine Weißbiergemüthlichkeit und die Schusterjungen-Couplets aus der Friedrich-Wilhelmsstadt."

Ritter vom beschränkten Geiste, wie die „Kreuzritter" bekanntlich sind, sollten es vielleicht, wie Hr. Gutzkow glauben dürfte, wenig schmeichelhaft finden, Arm in Arm mit „Schusterjungen" auf die Nachwelt zu kommen. Denn ist Einer von der schriftstellernden Gegenwart berufen, auf die Nachwelt zu kommen, so ist Gutzkow dazu auserwählt, wovon kein Mensch fester überzeugt ist als er. Indeß so bornirt sind diese „specifisch Berlinischen Kreuzzeitungs-Feuilletons", daß sie, wenn sie die Urwahl haben, immer noch lieber Arm in Arm gehen mit „Schusterjungen", als mit emeritirten jungen Deutschländern — selbst mit jenem, der in seinem „Deutschland am Vorabende seines Falles oder seiner Größe" von der Volksbewaffnung in Gestalt des „Berliner Bürgerwehrekens" selbstbewußt sagt: „Meine Idee!" Freilich, von solchen Ideen hat nur ein Held, hat nur ein Ritter vom Geist eine Idee!

— S **Ein Kammer-Omen.** Nachdem heute der Kammer die Königliche Botschaft wegen des Schlusses der Session bekannt gemacht worden, hatte der Abg. von Vincke das Malheur, während der Rede seines Freundes Lette die Flasche zu zerbrechen, aus der die linken Redner und Hörer ihre Abkühlung und Erfrischung zu trinken pflegen. Das Wasser rann stromweis, wie überhaupt auf dieser Seite üblich ist. Während viele Beileidspender Trost sprachen, eilte Herr v. Fircks hinzu, um anzufragen, ob die Verwundung so bedeutend sei, daß er auf Schluß der Sitzung antragen könne! Der Unfall ging indeß glücklich vorüber.

— V Ein hiesiger Agent K. ist in diesen Tagen gefänglich eingezogen, weil derselbe dringend verdächtig, seinen Prinzipal, bei dem er schon fast 2 Jahre conditionirte, Geldbriefe zum Werthe von etwa 2000 Thlr. unterschlagen und für circa 800 Thlr. Silberwaaren aus dem Geschäfte nach und nach entwendet zu haben.

— S Die bereits erwähnte neue Omnibuslinie nach Treptow geht nur alle halbe Stunden des Nachmittags bis zu diesem Punkt und unterhält während des Vormittags die Verbindung mit dem früher Maaß'schen Wellenbade vor dem Schlesischen Thore. Die frühere Dampfschifffahrts-Verbindung dahin auf der Spree ist eingegangen. In Treptow, namentlich in dem dortigen Etablissement des Magistrats, sind mehrfache Verschönerungen getroffen, namentlich ist am Wasserspiegel ein neues großes Sommerhaus erbaut, das bei Regenwetter ein zahlreiches Publicum aufnehmen kann.

— S Aus einer hiesigen Buchdruckerei wurden drei fertige Columnen Lettern gestohlen. Jedenfalls kein leichter Diebstahl.

— S Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts für den laufenden Monat ist der Director Harrassowitz ernannt worden.

— V In einem Materialladen wurde dieser Tage beim Ausklauben des Kaffee's, worin sich gewöhnlich viele Steinchen befinden, ein Stein in der Größe und Form einer Wallnuß vorgefunden. Der mit dieser Arbeit beschäftigte Ladendiener schlug nun diesen harten Stein mit einem schweren Gewichte in Stücke; das schöne Geäder erweckte allgemeine Aufmerksamkeit, alle Anwesenden besichtigten die Einzelheiten. Da kam ein Juwelier zufällig in den Laden und erklärte den zerschlagenen Stein für einen rohen Opal, dessen Werth er ungefähr auf 100 Ducaten angab. Es scheint, daß von nun an die im Kaffee vorfindigen Steinchen mit größerer Sorgfalt beobachtet werden.

— V Ueber den Anbau der ersten Kartoffeln in Deutschland, dieser Allerweltsfrucht, die den Tisch des Armen und Reichen ziert, bringt ein süddeutsches Blatt folgende Notizen: Seignoret, ein aus den Thälern Piemonts verfolgter und vertriebener Waldenser Kaufmann, brachte am 22. April 1701 aus seinem Heimathlande 200 Stück Kartoffeln (von dreierlei Farben) dem Waldensischen Pfarrer Arnaud zu Schöneberg, im Württembergischen Ober-Amte Maulbronn, als diese treffliche Frucht noch in ganz Deutschland völlig unbekannt war. Pfarrer Arnaud pflanzte sie am folgenden Tage, dem 23. April, in seinem Garten und erntete im folgenden Herbste über 2000 Stück, die er sodann an 20 Waldensergemeinden Deutschlands versandte, damit diese sich diese Frucht wieder anpflanzen könnten, wie sie es in den Piemontesischen Thälern gewohnt gewesen. Seignoret reiste im Jahre 1710 nach England, Irland und Holland, lernte die Cultur der dort schon bekannten Frucht, ihren Nutzen und Werth besser kennen und übertrug diese Verbesserungen dann nach Württemberg, Baden und der Rheingegend, von wo die Kartoffeln dann in ganz Deutschland einheimisch wurden, aber nicht ohne Kampf, den mehrere Gegenden gegen die Einführung der „welschen Bodenfrucht" führten. Hier in Preußen hat bekanntlich im vorigen Jahr die Kartoffel ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert.

— V Die in der Behrenstraße am Opernplatze wohnenden Hof-Lieferanten, Bürstenfabrikanten H. M. Engeler und Sohn verfertigen von ihnen neu erfundene sogenannte Haut-Handschuhe und Haut-Reibebänder, mit welchen man auf die bequemste Weise die vollständigste Reinigung der Haut zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit erzielt. Diese Vorrichtungen, die von hiesigen Aerzten bereits empfohlen werden, sind so biegsam eingerichtet, daß sie sich den Formen des Körpers überall anschmiegen.

— !! „Louis Napoleon wird den Europäischen Mächten bemerklich machen, welche Mittel in seiner Hand liegen, um Europa in Brand zu stecken, wenn man ihm nicht freie Hand läßt." Also schwatzt die „National-Zeitung" aus der Schule ihrer demokratischen Hoffnungen in einem Leitartikel, worin sie „die Solidarität der conservativen Interessen" mit dem „Napoleonismus" zusammenspannt. Erfolgt diese „Brandsteckung", wir sind bloß neugierig: ob die der „Kreuzzeitung" vis-à-vis so gern mit ihrem Patriotismus kokettirende „National-Zeitung" auf der Feuerspritze Nr. 1. sitzen wird, oder ob sie dann nicht vielmehr da sitzt, wo die „Schürer" sitzen, erst zusehend: wie das demokratische Lauffeuer — wie der Hase läuft.

— J* Eine Devrients-Anekdote aus den so eben erschienenen „Devrients-Novellen" von Heinrich Smidt bekundet, daß der große Menschendarsteller auch einmal den politischen Nachtwächter gespielt hat, und zwar in Breslau am hellen lichten Tage und auf offener Straße. Ludwig Devrient hatte in Breslau zwei sogenannte „Leibgarden". Die eine, die Studentenschaft, quartierte bei seinen Darstellungen im Parterre, die andere, die Töpfergesellenschaft, hauste auf der Galerie. Devrient war von einem Breslauer Recensenten lange Zeit auf's Gröblichste mißhandelt worden. Da fügte es sich, daß der Recensent dem Künstler eines Tages vor dem Hause eines Töpfers begegnete, dessen Gesellen alle vor der Thür standen. Devrient, heißblütiger Natur, ergreift eine Badine und beginnt den „Doctor" weidlich durchzuwalken. Der Gewalkte schreit unaufhörlich: „Was wollen Sie von mir?" — Devrient walkt stumm weiter, und die Töpfergesellen schließen einen Kreis um Beide, damit Andere nichts davon sehen. Endlich kommt ein Polizist. Da reißt einer der Gesellen dem Künstler die Badine aus der Hand, und im Nu ist sie verschwunden. Devrient versicherte höflich: er habe mit jenem Herrn nur einen kleinen Wortwechsel gehabt. Die Töpfergesellen aber hatten sämmtlich nichts gehört, noch gesehen. — Das Recensenten-Prügeln scheint also schon früher zum „guten Thon" gehört zu haben.

— Z Dem Vernehmen nach wird auf Allerhöchsten Wunsch J. Majestät der Kaiserin von Rußland Dlle. Rachel in Potsdam während der Anwesenheit der fremden Herrschaften fünf Rollen geben und zwar, nach der Wahl J. M. der Kaiserin, in Phèdre, Andromaque, Les Horaces, Polyeucte und Bajazet auftreten. Dlle. Rachel reist zu diesem Zwecke mit ihrer Gesellschaft bereits heute, am 18. Mai, von Paris ab.

— Z In der gegenwärtigen Saison erschien die musikalische Soirée der rühmlichst bekannten Concertsängerin Fräulein von Borke wie ein Nachhall der winterlichen Concertperiode. Die Sängerin ist im Besitze schöner, wenn auch nicht großartiger, Stimmmittel, die sie mit vieler Gewandtheit und musikalischer Kenntniß zu behandeln versteht. Sie hat dies auf's Rühmlichste namentlich im Vortrage der Arie aus Mozart's Figaro, einem Duett aus Rossini's Stabat mater und einem zweiten Duett aus Spohr's Jessonda bekundet. Neben der Sängerin erregte enthusiastische Theilnahme der Vortrag des Herrn v. Kontski, hauptsächlich in zwei in der Hofmusikalienhandlung von Bock erschienenen Piècen: „Lied ohne Worte" und „Carneval in Berlin." Im Vortrage einer eigenen Composition, einer Sonate mit Violinbegleitung, wurde Herr v. Kontski mit großer Virtuosität vom Herrn v. Ries unterstützt. Die Herren Musik-Directoren Grell und Jähns leiteten mit bekanntem Directionstalent das Ganze.

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater hat es in der letzten Zeit Tag und Nacht gehämmert und gepocht. Das letzte nicht in Bezug auf die amüsanten Vorstellungen, sondern zur Förderung des Neubaues, der den für die Allerhöchsten Herrschaften bestimmten Salon neben der Königlichen Loge umfaßt. Der Eifer, mit dem der Bau gefördert, scheint das Gerücht zu bestätigen, daß die Hoffnung des Directors, durch den Besuch der Allerhöchsten Herrschaften sein Theater beehrt zu sehen, in Erfüllung gehen dürfte. Der erwähnte Salon ist nach dem Plane des Architekten Titz mit großer Pracht hergestellt. Dunkelblaue Sammt-Damast-Tapeten bedecken die Wände und wechseln mit eichener und goldbronzirter Täfelung ab. Reiche Goldverzierungen umgeben die oberen Wandsimse. In einer geschmackvoll geschmückten Nische ladet ein mit blauen Sammt-Polstern bedecktes Polysander-Sopha — aus diesen Stoffen sind sämmtliche Meubles — zur Ruhe ein. Ein Kamin von schwarzem Marmor mit Goldverzierung wird das Gemach erwärmen, 40 Gasflammen auf 3 Kandelabern es erleuchten. Die getäfelte Decke des Saals ist ein Meisterstück der Sculptur.

— S Die Eröffnung des Saal-Theaters im Kroll'schen Local hatte die weiten Sääle so gefüllt, daß kaum Platz zu erhalten war.

— Z Der Besitzer der hier anwesenden trefflichen Menagerie, Herr Kreutzberg, hat die ihm vor 14 Tagen mit Tode abgegangene Löwin an das hiesige Königl. zoologische Museum zum Geschenk gemacht, wo die Ueberreste des schönen Thieres — ein ähnliches besitzt das Museum noch nicht — in doppelter Gestalt aufgestellt werden, nämlich skelettirt und ausgestopft.

Veränderung halber wird beabsichtigt, eine Tabacksfabrik, Utensilien und Bestände unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Adressen werden im Intelligenz-Comtoir unter O. 3. erbeten.

Zur Behandlung kranker Thiere empfiehlt sich
Hildach, Kreisthierarzt,
Charlottenstr. No. 79.

Verkauf des Mobiliars,

Linkstraße No. 9. sowie 1 Plüschsopha, 2 dgl. Fauteuils, 1 Leder-Sopha, Goldspiegel ꝛc.

Ein Nußbaum-Mobiliar

mit grünem Plüsch bezogen, bestehend aus Sopha, Lehn- und Polsterstühlen, ferner 1 großer Goldrahmspiegel mit Consoltisch und Marmorplatte, der dazu passende Sophaspiegel (ein Jagdstück), so wie ein mahag. Sopha und verschiedene andere gute mahag. Möbel, wobei ein Cylinderbüreau, Silberspinde und 2 Bettstellen mit Sprungfederboden sind zu verk. Dessauerstr. 31. part. rechts.

Vergoldete Gardinenbretter,

Tapetenleisten, Spiegel- und Bilderrahmen beim
Vergolder Klein, Krausenstraße No. 69.

Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife

wird, um ein:n niedrigen Preis zu erzielen, von sehr geringer Güte immer allgemeiner in den Handel gebracht. Da ein solches Erzeugniß, trotz des guten Ansehens, dennoch dem Zwecke nicht entsprechen kann, wird hiermit die ergebene Anzeige gemacht, daß in der Fabrik des Königl. Hof-Lief. F. C. Stegmann, Stralauerstr. 33, nur das gediegenste Fabricat angefertigt ist und, mit der Firma bezeichnet, zu den verhältnißmäßig billigsten Preisen verkauft wird.

Feinstes französisches Zinkweiß,

sowie den eigens dazu bereiteten Firniß ohne Bleitheile, auch alle **Maler- und Maurer-Farben** und alle **Sorten Oelfarben** auf das Feinste gerieben, empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Farbewaaren-Handlung
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Messinaer Apfelsinen,

in schönster dunkler Frucht, das Dutzd. von 12 Sgr. an, feinste Mosk. Zuckerschoten, petits Pois in kl. u. großen Büchsen, Straßb. Prünellen u. Aepfel, Franz. Aepfel, neue Sm. Feigen u. Sultan-Rosinen à Pfd. 10 Sgr., bestens conservirte à Pfd. 6 Sgr., und Geb.-Preißelbeeren 10 Pfd. 15 Sgr. empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Die ersten neuen Heringe empfing und empfiehlt Julius Anger, Jerusalemsstr. 40.

vorm. J. S. Lange.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Der Rechnungsabschluß vom vorigen Jahre ist folgender:

Einnahme:

Bestand vom Jahre 1850	64,207 Rt. 27 Sgr. 1 Pf.	
aus dem Personenverkehr	104,748 „ 19 „ 1 „	
aus dem Güterverkehr	108,973 „ 10 „ 8 „	
diverse, einschließlich 1722 Rt. 22 Sgr. 9 Pf. Material-Bestand	9,781 „ 14 „ 1 „	
		287,271 Rt. 10 Sgr. 11 Pf.

Ausgabe:

Rest-Ausgabe von 1850	62,915 Rt. 26 Sgr. 7 Pf.	
Allgemeine Verwaltung	4,983 „ 18 „ 10 „	
Bahnverwalt.	26,664 „ 11 „ 3 „	
Transport-Verwaltung	83,689 „ 17 „ 4 „	
Verzinsung, excl. d. Restausgabe von 3175 Rt. 15 Sgr.	48,792 „ — „ — „	
		227,015 Rt. 14 Sgr. — Pf.
Bestand		60,665 Rt. 26 Sgr. 11 Pf.

Davon ab:

Rest-Ausgabe pro 1851, meist für nichterhobene Coupons	3,175 Rt. 15 Sgr.	
Verschleißfonds	11,424 „ — „	
Remuneration etwa	800 „ — „	
		15,399 Rt. 15 Sgr. — Pf.
Bleibt Ueberschuß		45,266 Rt. 11 Sgr. 11 Pf.

aus welchem Reservefonds und Dividende bestritten werden muß.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Die **Vergnügungsfahrten** nach Dresden, nach Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau werden auch in diesem Sommer wieder Statt finden, und zwar die erste

am Sonnabend, den 29. Mai cr.,

zu den einfachen Fahrpreisen II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt, wobei jedoch **kein Freigepäck** gewährt werden kann, sondern alles Gepäck nach der gewöhnlichen Tare berechnet wird.

Die Billete werden verkauft:

a) zu den Fahrten nach Dresden jeden Sonnabend, Mittags 12 Uhr, und Sonntags früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich den nächsten Mittwoch);

b) nach den Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau jeden Sonnabend 7 Uhr früh, 12 Uhr Mittags und Sonntag früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich den nächsten Freitag),

mit beliebiger Wahl der während der Gültigkeit der Billete von Dresden in beiden Richtungen abgehenden Züge.

Preise der Fahrbillete:

	II. Klasse.	III. Klasse.
nach Dresden	3 Thlr. 20 Sgr.	2 Thlr. 10 Sgr.
„ Zittau	6 „ — „	4 „ — „
„ Rathen	4 „ 10 „	2 „ 24 „
„ Königstein	4 „ 17 „	2 „ 29 „
„ Krippen	4 „ 21 „	3 „ 2 „
„ Schöna	4 „ 26 „	3 „ 6 „
„ Bodenbach	5 „ 6 „	3 „ 13 „

Berlin, den 17. Mai 1852.
Die Direction. gez. Fournier.

Wegen Localveränderung **Ausverkauf des Seiden-Band-Lagers** Jägerstraße No. 37, von **Bernhard Saal.**

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeuge, desgleichen Points, Kanten, Blonden, Band, und Shawls werden sauber u. billig gewaschen, auch können alle Arten Flor u. Band, weiß, rosa, gelb u. hellblau gefärbt werden bei Beulig, Köthenerstr. Nr. 23. vorn 2 Tr.

Durch vortheilhafte Einkäufe Französischer Velpels kann ich jetzt feine Französische Seidenhüte von tiefer Schwärze und vorzüglich schönem Glanz für 2 Thlr. verkaufen, ganz extrafeine für 3 Thlr. und feine Seidenhüte auf Filz für 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.
Eduard Lehmann, Hutfabrikant, Schützenstraße 76. parterre.

Billige Seidenzeuge

in schwarzem Taffet, Robe 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Schottisch karirte u. gestreifte Seidenzeuge Robe von 8 Thlr.

Mantillen, Visites u. Radtücher

in ächtem Sammet, Atlas, Taffet, Changeant, von 3 Thlr. an empfehlen

J. Asch u. Löwenstein, Friedrichsstraße 175. Ecke der Jägerstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich einem geehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich am Mittwoch, den 19. d. M., Hausvoigteiplatz 3 ein Weingeschäft mit **Süd-Afrikanischen Cap-Weinen,** welche sich hier bereits einen guten Ruf erworben haben, eröffnen werde.
H. Götting.

Zur Beachtung für Herren!

Durch das Fallissement eines bedeutenden Herren-Garderobe-Geschäfts von außerhalb ist es den hiesigen Creditoren gelungen, einen Theil ihrer Forderungen in Waaren zu retten, und stehen solche, um dieselben schleunigst zu Cassa zu machen, zu nachstehenden auffallend billigen Preisen zum Verkauf, als: Tuch- und Bucksin-Tweens und Röcke, modern und sauber gearbeitet, die früher 12 und 14 Rt. gekostet, von 6—9 Rt. Tuch- und Bucksin-Hosen, die 5 und 6 Rt. gekostet, 2½—3½ Rt. Schlafröcke von 2—3½ Rt. Garten- und Comtoir-Röcke, hell- und dunkelfarbig, à Stück 1 Rt. Sommer-Beinkleider von 25 Sgr. an. Eine bedeutende Auswahl von Westen in Atlas, Wolle, Piqué und Bucksin, wie auch einige Kinder Anzüge zu enorm billigen Preisen.

Fischerstraße 31, eine Tr. h.

Grasbutter-Anzeige.

Von der regelmäßig jeden Morgen frisch ankommenden feinen Tafelbutter empfing ich gestern die erste Grasbutter, und wird von jetzt ab das Pfund mit 9 Sgr., eine zweite Sorte mit 8 Sgr. verkauft.
C. F. Protru, Leipzigerstr. 78.,
zwischen der Charlotten- u. Friedrichsstr.

Die neu errichtete Niederlage der

Buckauer Porcellan-Manufactur von B. Huster u. Co.,

Hausvoigteiplatz Nr. 11.,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller glatten und decorirten Porcellane zu den billigsten **Fabriks-Preisen.**

Die Neusilberwaaren-Fabrik,

die erste seit 1825 bewährte,

von Abeking & Comp. in Berlin, Oberwallstr. Nr. 7, zwischen Jägerstr. und Hausvoigteiplatz, empfiehlt ihr volles Lager einfach, geschmackvoll und dauerhaft gearbeiteter Waaren mit Fabrikstempel Abek. & Co. nebst Adler.

Meine gestern empfangenen **neuen Engl. Heringe** fallen sehr schön, und empfehle davon à Stück 5 Sgr.
C. F. W. Schneiders, Breitestr. Nr. 16.

Ausverkauf von Strohhüten u. Bändern bei K. Renard, Charlottenstraße 34.

So eben erschien im Verlage der Unterzeichneten:

Die Drainage (Boden-Entwässerung)

des Ingenieurs James Donald, bearbeitet von

W. Lücke, Techniker.

Mit vielen Holzschnitten. Preis 20 Sgr.

Herr W. Lücke, von unserm landwirthschaftlichen Ministerio zur Kenntnißnahme der Drain-Anlagen Großbritanniens und Belgiens entsendet, schon seit Monaten mit Drainlegung auf den Gütern des Herrn Ober-Burggrafen von Brünneck beschäftigt, hat vorliegende Schrift nach seinen praktischen Erfahrungen auf höchst verständliche Weise bearbeitet. Die vielen Bestellungen, schon vor dem Erscheinen dieses Werkes eingegangen, befürworten seinen Werth.

Plahn'sche Buchhandlung (Henri Sauvage), Jägerstraße Nr. 38.

Hülfe für Hautkranke.

— **Das ächte Königl. Preuß. concessionirte Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung die meisten Arten von nassen und trockenen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und andere derartige Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Rt. 5 Sgr. — die halbe 1 Rt. 10 Sgr. — die Viertelflasche 20 Sgr., und ist in Berlin und Umgegend einzig und allein zu beziehen von Herrn Bacher, Königsstraße Nr. 23.
Briefe und Gelder franco.

Bad Homburg,

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 11 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige **Conversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und Trente et Quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesecabinet**, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Bade-Gesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc. von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1852.

Das Friedrich-Wilhelms-Seebad zu Putbus auf der Insel Rügen.

eröffnet mit dem 1. Juli die diesjährige Saison, und sind dann alle Vorkehrungen zur freundlichsten Aufnahme der g ehrten Badegäste und Reisenden getroffen.

Die Eigenthümlichkeiten unseres schönen Eilandes und namentlich das so reizend gelegene Putbus, — nun bereits schon seit fast vier Decennien dem Publicum als Badeort bekannt, — wo Natur und Kunst vereint zu wirken nicht müde werden, verheißen zuversichtlich einen gemüthlichen und angenehmen Aufenthalt. Der im fürstlichen Parke gelegene neue grandiose Salon steht nun mit allen seinen imposanten Räumlichkeiten ganz vollendet da, und in demselben fungirt schon vom Pfingstfeste an ein eben so tüchtiger als reeller Restaurateur aus Berlin, der mit einer feinen Küche auch einen guten Keller verbinden wird und dem auch die zum Pavillon gehörige Conditorei übertragen worden ist. An bequemen, sowohl einfachen als auch eleganteren Privatwohnungen ist kein Mangel; als Gasthöfe empfehlen sich der Fürstenhof, Hotel de Bellevue und der Adler. Die Communication mit Dampfschiffen bleibt geregelt, die Fahrt nach dem Bade wird durch Omnibus-Wagen unterhalten und erleichtert; die rühmlichst bekannte Stettiner Theater-Gesellschaft beginnt unter der Direction des Herrn Hein Anfangs Juli die Vorstellungen. Alle Preise sind möglichst fixirt und auch billig gestellt. Wir hoffen auf einen zahlreichen Besuch, wir wünschen ein reges, heiteres Badeleben.

Dem Unterzeichneten gereicht es, nach gewohnter Weise, zur besonderen Ehre und Freude, jeglichen Anfragen bereitwilligst zu begegnen, und alle eingehenden Aufträge und Bestellungen eben so pünktlich als gewissenhaft in Ausführung zu bringen.

Putbus, im Mai 1852.
Dr. G. Benedix,
Fürstlicher Badearzt.

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Die hiesige Seebad-Anstalt wird auch in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 1. October geschlossen werden.

Während dieser Zeit unterhalten die beiden großen, mit eleganten bequemen Cajüten, so wie mit einer vortrefflichen Restauration versehenen See-Dampfschiffe „Mercator", Capitain K. Cook, und „Britannia", Capitain Buchanan, eine regelmäßige und schnelle Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland. Jedes dieser schönen und sichern Schiffe hat Maschinen von 240 Pferdekraft und legt die eigentliche Meerfahrt in kaum drei Stunden zurück. Das Nähere über die Abgangstage, zwei und dreimal, wenn nöthig mehrmal in der Woche, von Hamburg wie von Helgoland, werden die öffentlichen Blätter rechtzeitig zur Kunde bringen.

Bestellungen auf Logis ꝛc. übernimmt die unterzeichnete Direction, so wie der Bade-Arzt, Herr Dr. von Aschen, auf Anfragen ärztliche Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Helgoland, im Mai 1852.
Die Direction des Seebades.

Bekanntmachung.
Bad Nenndorf in der Kurhessischen Grafschaft Schaumburg.

Die mit Bädern und Kurmitteln reichlich ausgestattete Heilanstalt zu Nenndorf, welche mit den seit langer Zeit rühmlichst bekannten Schwefelwasser-, Schwefelgas-, Schlamm-, Douche-, Sturz-, Sool- und gemischten Schwefel-Sool-Bädern auch eine Molkenkur-Anstalt vereinigt, wird am 1. Juni d. J. wieder eröffnet werden.

Dieser heilkräftige Kurort hat sich fortwährend der Allerhöchst landesherrlichen Fürsorge zu erfreuen, und die Besucher desselben werden auch im laufenden Jahre die Ueberzeugung gewinnen, daß bei allen seinen Einrichtungen die thunlichste Vervollkommnung angestrebt wird.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die beiden Herren Brunnenärzte Hofrath Dr. Grandidier und Physicus Dr. Cordemann, von denen der erstere die Literatur über die Heilkräfte des Bades Nenndorf durch die im vorigen Jahre erschienene Schrift „Bad Nenndorf, physikalisch, chemisch und medicinisch dargestellt", wesentlich bereichert hat, zu richten; wegen Wohnungs- und Schwefelwasser-Bestellungen ist sich an den Castellan Dimme zu Nenndorf zu wenden.

Durch die unweit des Bades Nenndorf gelegene Station Haste ist dasselbe in die nächste Verbindung mit den Hannover-Minden-Kölner Eisenbahnen gebracht und kann einerseits von Berlin, Dresden, Hamburg und Bremen, andererseits von Köln in einem Tage bequem erreicht werden.

Bad Nenndorf, am 27. April 1852.
Kurfürstlich Hessische Brunnen-Direction.

Brunnen-Anzeige.

Die Mineralwasser-Fabrik

L. Fuchs & Sohn, Neue Friedrichsstraße 33,

empfiehlt ihre Mineralbrunnen in frischester Füllung, in Glasflaschen.

Austern 100 St. 2 Thlr., **Maitrank** fortwährend frisch empf.
Höhn (im Josty-Keller),
Markgrafenstr. 43., am Gensd.-Markt.

Im Verlage von **C. A. Schwetschke u. Sohn** (M. Bruhn) in Halle ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, **in Berlin durch die Besser'sche Buchhandl., Behrenstraße 44:**

Reisen

nach

Kos, Halikarnassos, Rhodos

und der Insel

Cypern

von

Ludwig Roß.

Auch als vierter Band der

Reisen auf den Griechischen Inseln.

Mit Lithographieen und Holzschnitten.
14 Bogen gr. 8. geh. 1 Thlr. 12 Sgr.

Marie Mohr,

Pariser Corsetfabrik,

Franz.str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt. **Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Stepprröcken ꝛc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Helene v. Uslar aus dem Hause Lischow beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Rostock, den 11. Mai 1852.
Richard v. Strahlendorff, genannt v. Kolhans.

Frl. Auguste Müller mit Hrn. Prediger Bronisch zu Madlow; Frl. Leopoldine Steinfurt mit Hrn. R. Sandmann zu Königsberg; Frl. Hermine Stuth mit Hrn. Emil Bier zu Deetz; Frl. Agnes Zernin mit Hrn. Apotheker L. Mulert zu Rummelsburg.

Verbindungen.

Hr. R. Gutzki mit Frl. Marie Pablenz hiers.; Hr. Emil Zernin mit Frl. Kolma Mulert zu Rummelsburg.

Geburten.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.
Tangnitz auf Rügen, den 16. Mai 1852.
von Scheven.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Seel, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, 18. Mai 1852.
v. Schlabrendorff,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.

Die am heutigen Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Marie, geb. Eichhorn, von einem gesunden Knaben beehre ich mich in Stelle besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 17. Mai 1852.
Freiherr v. Schele,
Hofkammer- und Forst-Rath.

Ein Sohn dem Hrn. A. Zacharias hiers.; Hrn. Kreisrichter Neumann hiers.; Hrn. Ed. Kühnast hiers.; Hrn. Röder zu Stechau; Hrn. F. Elert zu Kassel; Hrn. W. Huth zu Pasewalk; eine Tochter dem Hrn. Ad. Titius hiers.; Hrn. Apotheker Jacobi zu Freyburg; Hrn. A. Lange zu Pankow.

Todesfälle.

Hr. Buchhändler Twietmeyer zu Leipzig; Hr. Ober-Steuer-Controleur Falk zu Oranienburg; Hr. Stadtrichter Breuer zu Greifenberg i. P.; verw. Frau Ober-Grenz-Controleur Rieger, geb. Beer, in Breslau; verw. Frau Kaufm. Seyler, geb. Heinrici, in Breslau; verw. Frau Kaufm. Segnitz, geb. Großpietsch, in Breslau; verw. Frau v. Frankenberg, geb. Kolbe, in Hennersdorf; Frl. Mathilde Reimann zu Luzine; ein Sohn des Apothekers Hrn. Matthesius in Wreschen; eine Tochter des Reg.-Secr. Hrn. Hoseus in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. Mai. Im Opernhause. (74ste Vorstellung.) Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Fräul. Würth, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin: Betty, als Gastrolle.) Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 103te Abonnements-Vorstellung. Die Geschwister. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von E. Raupach. (Herr Heinrich Schneider: von Wildenberg, der Jüngere.)

Mittwoch, den 19. Mai. Im Opernhause. (75. Vorstellung.) Paul und Virginie. Pantomimisches Ballet in 1 Act, von Hoguet. Hierauf: Der Weg durch's Fenster. Lustspiel in 1 Act, von W. Friedrich. (Frau Parrod: Gabriele, Frl. Würth: Louise Pomme.) Und: Der Geburtstag. Divertissement in 1 Act, von Hoguet. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt früh 8 Uhr.

Im Schauspielhause findet die gestern angekündigte Vorstellung nicht statt.

Donnerstag, den 20. Mai. Im Opernhause. (76. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten, Musik von Meyerbeer, Ballet von Hoguet. (Frau Viala-Mittermayer.) Fides). Anfang 6 Uhr. — Mittelpreise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 19. Mai. Dorfsängerinnen (Le cantatrici villane), kom. Oper in 2 Acten. Musik von Fioravanti. (Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Im 1. Act: Einlage: „Nein, nein, ich singe nicht, mein Herr", Arie aus der Oper: Das Lotterieloos, von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Hierauf, zum 19ten Male: Alte und neue Zeit, komisches Divertissement in 1 Act, von J. Schäffer, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, 20. Mai. Letztes Gastspiel des Herrn Hassel vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Zum ersten Mal wiederholt: Das Concert am Hofe, komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen des Scribe von Ellmenreich. Musik von Auber. (Adele: Frau Küchenmeister-Rudersdorff; Astucio: Hr. Hassel.) Hierauf: Die Benefiz-Vorstellung, Posse nach dem Französischen von Th. Hell. (Zweiter Act.) (Mr. Pudding: Hr. Hassel.) Zum Schluß: Zum 6. Male: Der Schauspiel-Director, komische Operette in 1 Act. Musik von Mozart. (Schikaneder: Hr. Hassel, als letzte Gastrolle. Antonie Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Theater im Königs-Saal.

Mittwoch, den 19. Mai. Der Maurer und Schlosser. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Vorher: **Großes Concert** unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Theater-Vorstellung 7 Uhr. Entree 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 20. Mai, **am Himmelfahrtstage, Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée.** Anfang präcise 2 Uhr. Billets dazu sind bis Mittwoch Abend in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstr. Nr. 22, zu haben. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet, wenn die Billets dazu an der Kasse gelöst werden.

Tivoli

Donnerstag, den 20. d. M. am Himmelfahrtstage. **Concert u. Eröffnung des Pariser Tanzplatzes im Freien.** Anfang des Concerts 4 Uhr. Entr. 2½ Sgr. F. Schmidt.

Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.

Heute besonders große Vorstellung u. Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr. Zum Beschluß: Letzte Schlangen- und Krokodillenfütterung mit lebenden Hühnern, Tauben und Kaninchen. Den 23. d. M. unwiderruflich letzte Vorstellung.

Die Ausstellung des Frauen-Vereins ist heute, Mittwoch den 19ten d. M., von 12 bis 6 Uhr in Moabit geöffnet.

Entree zu dem für diesen Zweck von Hrn. Commerzienrath Borsig bewilligten Locale, zum Besten der Fonds des Vereins 10 Silbergroschen.

Berliner Frauen-Verein zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern.

Für die nothleidende Familie des verunglückten Maurers Heinrich Wiedewild sind eingegangen:

Vom Assessor de la Croix 1 Thlr., Ober-Präsident v. Kleist-Retzow 1 Thlr. 10 Sgr., G. Z. 1 Thlr. Summa 3 Thlr. 10 Sgr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 28 Thlr. 10 Sgr.

Zur Anschaffung einer Glocke für die evangelischen Einwohner der Stadt Worbis sind ferner eingegangen:

Von einem Ungenannten 10 Thlr., Assessor de la Croix 1 Thlr. Summa 11 Thlr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 36 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Ob Constitutionalismus?
Amtliche Nachrichten.
Wer ist der Mann,
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — **Erfurt:** Se. Maj. der Kaiser von Rußland. — **Naumburg:** Nachträglich zur Durchreise Sr. Maj. des Kaisers. — **Brandenburg:** Se. Maj. der Kaiser. — **Ratibor:** Wilhelms-Bahn.
Wien: Oesterreichs Stellung zu Frankreich. Vermischtes. — **Triest:** Die Po-Schifffahrt. — **Salzburg:** Kirchliches. — **München:** Todesfall. — **Würzburg:** Zur Universität. — **Baden:** Saison. — **Kassel:** Zur Schulfrage. — **Darmstadt:** Zur Handelsfrage. — **Frankfurt:** Der Kurfürst von Hessen. Zur Verfassungsfrage. — **Leipzig:** Die Buchhändler. — **Hannover:** Hof-Nachrichten. Die Stände. Gesellschaftliches. Aus den Kammern. — **Bremen:** Verfassung. Verurtheilung.n— **Hamburg:** Zur Verfassung. — **Ratzeburg:** Militairisches.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Verträge von 1815; Nachträgliches von der Revue auf dem champ de mars. Wie wird sich die legitimistische Partei zu dem Brief des Herrn Grafen v. Chambord stellen? Rede des Prinzen-Präsidenten. Das Feuerwerk unter jeder Erwartung. Die Reise des Präsidenten nach Algier. Die Pantalons der Nationalgarde und die Bärenmützen der Guiden. Die Damen der Halle. Wunderliche Geschichte von Lyon. Vermischtes. Ein Brief Louis Napoleon's.
Großbritannien. London: Die Intelligenz-Steuern. Wahrscheinlicher Zeitpunkt der Parlamentsauflösung. Die Ministerpräsidenten. Miliz und Maynooth.

Börse von Berlin, den 18. Mai.

Mecklenburger und Cosel-Oderberger Eisenbahnactien zu höheren Preisen gehandelt, andere Effecten im Ganzen wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅝ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ G.
K. u. N. Schdv.	3½	88 bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez.	Posensche	4	99¾ B.
do. do.	3½	89 G.	Preußische	4	99¾ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	Rh. u. Westph.	4	99½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	100 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez.	Schlesische	4	99¾ bez.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	102½ bez.
do. do.	3½	95½ G.	C. B. Pf.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 G.
Berg.-Märk.	4	53 B. 52½ G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	102½ G.	Mgdb.-Witth.	4	61 a 60½ bez. B.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	do. Prior.	5	103 B.
Brl. Anh. A. B.	4	124½ à 125 bez.	Mecklenburg.	4	44½ a 45 a 44½ b.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97½ a ⅜ bez.
Berl.-Hamb.	4	105 bez.	do. Prior.	4	99½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ B.	do. 3. Ser.	5	102 G.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99 G.	do. do. Zwgb.	4	41 a 40 bz. B.
do. do.	5	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	155 bez.
do. L. D.	4½	101 bez.	do. L. B.	3½	137 bez.
Berl.-Stettin	4	136½ a 136 bez.	Prz. W., St. B.	4	52½ G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	5	100 bez.
Bresl.-Freib.	4	91 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	84 bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	113½ a ⅜ bz.	do. St.-Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104 bez.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	85½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	103½ bez. B.	Starg.-Posen	3½	87½ bez. u. B.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer	4	85 bez. u. G.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	50½ a ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	133 a 36 a 35 bez.
do. Prior.	5	101½ bez.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	106 G.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez. u. B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104½ B.	do. do. L. B.	—	21½ B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	86 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ G.
Poln. Pfandb.	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	159½ B.
do. a 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	82½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Mai. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 86. Bank-Actien 1279. Nordbahn steigend 188½. 1839r Loose 122½. Lombardische Anleihe 104½. Mailänder —. London 12,24. Augsburg 123½. Hamburg 182½. Amsterdam 172½. Paris 146½. Gold 30½. Silber 23½.

Frankfurt a. M., den 17. Mai. Nordbahn 52½. 4½% Metall. 69½. 5% Metall. 77⅞. Bank-Actien 1245. 1839r Loose —. 1834r Loose —. Spanische 3% 43 3/16. do. 1% 21 1/16. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 36½. Wien 96½. — Lombarden 84½. London 121½. Paris 97½. Amsterdam 101.

Hamburg, den 17. Mai. Berlin-Hamburg 103. Magdeburg-Wittenberge 59⅞. Cöln-Minden —. Kieler 105½. — Spanische 39½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91½. Mecklenburger 43. Holsteiner —. Sämmtlich G. Disconto —. Börse flau.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 17. Mai. Poln. Papiergeld 96 1/12 B. — Oester. Banknoten 82½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 91 B. Oberschlesische Lit. A. 154 G. do. Lit. B. 137½ G. — Krakau-Oberschlesische 85½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 97 1/12 B. Cosel-Oderberg 126½ G. Neisse-Brieger 72½ G. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-Wilh.-Nordbahn 50½ G. Mecklenburger 45 B.

Paris, 15. Mai. Der heute officiell bekannt gemachte Betrag von 35 Millionen, als die Baarforderung der auswärtigen Renteinhaber, wirkte günstig auf die Course. Da die Regierung Hülfsmittel genug besitzt, um die ganze Summe der Rückforderungen (75 Millionen) zu bezahlen, so ist sowohl eine Anleihe, wie eine neue 3% Rentenemission sehr unwahrscheinlich; die Börse schloß daher merklich fester; 83,250 Fr. 4½% Rente wurden escontirt. 3% Rente 70,60. 5% p. C. 100,10, p. ult. 100,5. Bank-Actien 2750. Span. 42½. Nordbahn 583½.

London, 15. Mai. Die Börse hatte für Engl. Fonds ein gesundes Ansehen, doch waren die Course höher. Consols 99⅞ a 99⅞. In fremden Fonds flau, Ende etwas besser. Merican. 31½. Russen —. do. 4½% 103½. Sardinische 96½. Span. 46⅞. do. neue 20½. Portug. —. Ardoins —. Integrale 61½. Eisenbahnactien eher niedriger.

Amsterdam, den 15. Mai. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht 99½. Amsterdam-Rotterdam 77. Span. 1% 20½. do. 3% 42½. Portug. —. Russen 106½. Stieglitz —. Metall. 5% 74 1/16. Merican. —. London —. Hamburg —. Span. Fonds preishaltend, Russ. gefragter, Oestr., Franz. und Mericau. matter, Holl. unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 17. Mai 1852.

Zufuhr: Rindvieh circa 450 Stück, Schweine circa 1300 Stück, Hammel circa 2500 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13—14½ Rt., do. mittel 12—12½ Rt., Schweine beste Waare 13—14 Rt., do. mittel 11—12 Rt. pr. 100 Pfd. — Hammel von 3—6½ Rt. pr. Stück.

Die Zufuhr zwar bedeutend, der Begehr aber noch stärker, Preise höher.

Berliner Butterpreise vom 17. Mai 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 27—28 Rt., do. mittel 25½—26 Rt., Netzbrücher 22—24 Rt., Preußische 22—24 Rt., Pommersche 21—23 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7—9 Rt. pr. Kübel.

Die Zufuhr ist dem Bedarf noch nicht entsprechend, so hat eine weitere Preissteigerung stattgefunden.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. Mai. Weizen loco n. Q. 54—60 Rt. Roggen loco n. Q. 53—57 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 54 a 53 Rt. bz. u. Brief. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 53 a 52 Rt. bz. 51½ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 52 Rt. bz. 51½ Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 45—48 Rt. Erbsen, Futterwaare, 44—45 Rt. Hafer loco n. Qual. 26—28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 35—37 Rt. Rüb-Oel pr. Mai-Juni 10 Rt. B. 9 11/12 Rt. bz. u. G. pr. Juni-Juli 10½ Rt. Brief 10 Rt. Geld. pr. September-October 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. pr. October-November 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. G. Leinöl loco 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 70 Rt. nominell. Rübsen 70 Rt. nominell. Sommersaat 52 Rt. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25⅞ Rt. bz., mit Faß 25 Rt. G. pr. Mai 25½ Rt. B. 25½ Rt. bz. u. G. pr. Mai-Juni 25½ Rt. B. 25½ Rt. bz. u. G. pr. Juni-Juli 25½ Rt. B. 25½ Rt. bz. u. G. pr. Juli-August 25½ Rt. bz. u. B. 25 Rt. Geld.

Roggen Anfangs animirt, schließt niedriger und geschäftslos. — Spiritus stiller; auch Rüb-Oel weniger beachtet.

Stettin, 17. Mai. Weizen ohne Handel.

Roggen gefragt und höher bezahlt, loco 86 Pfd. 52 Rt. gehalten, 82 Pfd. pr. Mai—Juni 50 Rt. bez. u. G., pr. Juni—Juli 51 Rt. G., pr. Juli und Juli—August 52 Rt. bez. u. 52½ Rt. zu machen.

Gerste große schwere 50 Wspl. 35½ Rt. loco bez.

Rüböl fest. pr. Mai—Juni 9½ Rt. G., pr. Juni—Juli 10 Rt. bezahlt, pr. Juli—August 10 Rt. bez., 10½ Rt. G., pr. August—September —, pr. September—October 10 1/12 Rt. bez. u. G., 10½ Rt. B., und pr. October—November 10½ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14½ % bez., pr. Mai—Juni 14⅞ % G., pr. Juni—Juli 14½ % G., pr. Juli—August 14⅜ % G., 14½ % B.

Zink loco 4½ Rt. B. u. G.

Leinöl 11½ Rt. schwimmend incl. Faß bez.

Kleine 46 a 47 Rt. G., große 48 a 49 Rt.

Breslau, 17. Mai. Bei den billigen Roggenpreisen in Berlin und Stettin und unseren geringen Vorräthen wird von dort viel für Oberschlesien bezogen. Markt sehr fest, vorzügliche Qualitäten 1 bis 2 Sgr. über Notiz. Weizen gefragt aber nicht höher. Gerste und Hafer sehr begehrt bei höherem Preise. Erbsen für Oberschlesien statt Kartoffeln gesucht und steigend.

Es galt weißer Weizen 60—72 Sgr., gelber 60—71 und 72 Sgr., Roggen 58—70 Sgr., Gerste 50—55 und 56 Sgr., Hafer 30—33½ und 34 Sgr., Erbsen 60—70 Sgr.

Oelsaaten nicht angeboten.

Kleesaat ohne Offerten, rothe fehlt, weiße nur Kleinigkeiten 6½—11½ Rt. bleibt G.

Spiritus a 11½ Rt. B. und kaum 11½ G., pr. Mai—Juni wird 14 5/12 Rt. geboten.

Rüböl unverändert.

Zink loco zu 4 Rt. 16½ bis 17½ Sgr. bezahlt, doch nun matter.

Ratibor, 13. Mai. Bei größerer Lebhaftigkeit wurden die bedeutenden Zufuhren zu festen Preisen schnell vergriffen. Weizen von Speculanten stark gesucht. Man bezahlte: Weizen weißen 67—68½ Sgr., gelben 66—67½—68 Sgr., Roggen 62—64 Sgr., Gerste 49½—51 Sgr., Hafer 24—25—31½ Sgr., Erbsen 65—67—70 Sgr., Kartoffeln 25—28 Sgr., Spiritus 12½ Rt.

Neisse, 15. Mai. Bei bedeutenden Zufuhren viele Käufer aus Oesterreich, der Grafschaft und Umgegend, weshalb sich Alles räumte. Heute wurde verkauft Weizen 65—72 Sgr., Roggen 68—70 Sgr., Gerste 52½—55 Sgr., Hafer 29—31 Sgr.

Magdeburg, 17. Mai Weizen 48 a 57 Rt. Roggen 49 a 53 Rt. Gerste 34 a 36 Rt. Hafer 24 a 25 Rt. — Spiritus loco 34 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Ernte-Berichte.

Szegedin, 7. Mai. Die Berichte vieler Repsproducenten stimmen darin überein, daß nur die Käfer großen Schaden anrichten, die Kälte aber von keinem nachtheiligen Einfluß gewesen wäre, indem durch die nun eingetretene günstige Witterung die Pflanze sich wieder erholte. Da nun heuer der Repsbau stärker als je betrieben wurde, so läßt sich immerhin eine reichliche Ernte erwarten, wenn auch ⅓—½ zu Grunde gegangen wäre. Wenn daher die Repspreise nicht durch die Ungeduld der Consumenten und Speculanten vorzeitig in die Höhe getrieben werden, so wäre die Combination nicht gewagt, daß der Preis sich nicht über 6 fl. pr. Kübel erhalten werde und daß zu den bewilligten höheren Preisen sich die Raison nicht vorfindet.

Woll-Berichte.

Breslau, 15. Mai. In den letzten acht Tagen war das Geschäft von keiner großen Bedeutung, obgleich einige kleine inländische Fabrikanten als Käufer auftraten. Man zahlte für russ. Einschur von 48—53 Rt., für Gerber- und Schweißwolle von 50—52 Rt., und für etwas schles. Wolle in den 70r Rt. Das Contractgeschäft hatte seinen bisherigen Fortgang und sind mehrere Partieen mit üblicher Preiserhöhung abgeschlossen worden. Das nunmehr eingetretene schöne Wetter begünstiget die Wäsche und Schur. So viel bis jetzt zu unserer Kenntniß gelangt, ist der Schur-Ausfall ein nicht unbedeutender und erreicht oft die Höhe von 10 %.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.

April-Einnahme	95,311 Rt.,
April v. J.	74,463 Rt.,
April d. J. mehr	20,848 Rt.,
bis Ende April d. J.	288,061 Rt.,
gegen vor. J.	242,981 Rt.,
also d. J. mehr	45,080 Rt.

Stargard-Posener.

Bis Ende April	72,509 Rt.,
vor. J.	60,591 Rt.,
also d. J. mehr	11,918 Rt.

Köln-Minden.

Generalversammlung am 19. Juli, 10 Uhr, im großen Rathhaussaale zu Köln.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. Mai Abds. 9 U.	27 Zoll 1 1/10 Linien	+ 13½ Gr.
Am 18. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll — Linien	+ 21 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.